

1200

PASING
SPD



Impressum:

Auflage: 1000 Stück

Herausgeber: SPD Ortsverein Pasing

V. i. S. d. P.: Dr. Rüdiger Schaar
SPD Bürgerbüro
Alte Allee 2
81245 München
Tel.: 089 88 99 8195
spdinfo@spd-pasing.de
www.spd-pasing.de

Redaktionsteam: Dr. Rüdiger Schaar
Richard Roth
Reinhard Sajons
Dr. Constanze Söllner-Schaar

Layout: Frederik Nebas
www.frederiknebas.com

Bildnachweise: SPD Pasing

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach
Genehmigung der Redaktion.



INHALT

4 GRUSSWORTE

6 SPD PASING - VON 1894-1994

18 DIE WICHTIGSTEN MEILENSTEINE DER LETZTEN 20 JAHRE FÜR DIE PASINGER SPD

44 SPD PASING - DER ORTSVEREIN HEUTE

54 ANHANG

GRUß WORTE



DIETER
REITER

Ich möchte dem SPD-Ortsverein Pasing herzlich zu seinem 120-jährigen Bestehen gratulieren. Diese Festschrift gibt einen eindrucksvollen Überblick über 120 Jahre kontinuierlichen Einsatz für die Sozialdemokratie, wie vor Ort um soziale Gerechtigkeit gerungen wurde und wie sich Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten für die Entwicklung ihres Pasings engagiert haben.

Am 19. September 1894 wurde nach mehreren Anläufen der „Sozialdemokratische Wahlverein Pasing“ gegründet. In der Pasinger Vereinschronik bildet sich die wechselhafte Geschichte der Arbeitervereine in Deutschland und damit das zähe Ringen um die Durchsetzung sozialdemokratischer Ideen ab. Dabei wird in anschaulicher Weise das Innenleben eines Ortsvereins in Zeiten der kaiserlichen Unterdrückung, nationalsozialistischer Verfolgung und der Katastrophen von zwei Weltkriegen dargestellt. Die Vereinsgeschichte nach 1945 ist auch bestimmt von den Jahren des Wiederaufbaus, der politischen Auseinandersetzung um die Modernisierung der Gesellschaft, dem Kalten Krieg und ist geprägt von den Kanzlerjahren unter Willy Brandt und Helmut Schmidt.

Ein eigenes Kapitel widmet sich den letzten 20 Jahren der Ortsvereinsgeschichte. Diese Zeit war bestimmt von der Diskussion um grundlegende Veränderungen des Zentrums von Pasing. Die Pasinger haben mit dieser Dauerbaustelle einiges aushalten müssen, aber es hat sich gelohnt. Mit der Fertigstellung der direkten Anbindung der Trambahnlinie 19 zum Pasinger Bahnhof ist nun eine sehr gute Vernetzung von Straßenbahn, Bussen, S-Bahn sowie Regional- und Fernverkehr im Herzen von Pasing realisiert. Das Zentrum Pasings steht vor der Vollendung einer gelungenen Umgestaltung und der Pasinger SPD ist zu bescheinigen, dass in diesen 20 Jahren einiges für den Stadtteil erreicht wurde.

Die Entwicklung geht aber weiter. Die Verlängerung der U-Bahn nach Pasing ist Teil des kommunalpolitischen Programms der SPD für die Münchner Stadtratswahl. Die 19er Trambahn soll vom Pasinger Bahnhof über das Westkreuz in das neue Gewerbegebiet Freiham fahren. All dies ist auch Ergebnis einer erfolgreichen Arbeit der örtlichen SPD-Vertreterinnen und -Vertreter, die erfolgreich in der Öffentlichkeit und im Münchner Stadtrat für Pasinger Interessen geworben haben. Wenn man auf die Wahlergebnisse schaut, dann wird die beständige Arbeit der Pasinger SPD vom Wähler sichtlich honoriert. Die Ergebnisse im Bezirksausschuss Pasing-Obermenzing zeigen eine deutlich positive Entwicklung: 1996 noch bei 30 %, 2008 bei 36 %. Also die Richtung stimmt - macht weiter so!

*Euer Dieter Reiter
OB-Kandidat der Kommunalwahl 2014*



*Liebe Genossinnen und Genossen,
Liebe Pasingerinnen und Pasinger,*

nicht erst seit den Veranstaltungen zum 1250-jährigen Jubiläum bin ich sehr beeindruckt von dem, was unsere „Vorfahrinnen und Vorfahren“ in unserem Stadtbezirk auf die Beine gestellt haben. Besonders eindrucksvoll hat die Ausstellung „Pasing im 3. Reich“ den Mut und die Verdienste von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts dokumentiert. Dass die Pasinger SPD schon immer ihre Hand am Puls der Zeit hatte, zeigen die vielfältigen Anstrengungen, um für alle Schichten erschwinglichen Wohnungsbau zu ermöglichen, der beispielsweise in der Wohnbaugenossenschaft München-Pasing seinen Ausdruck gefunden hat.

In den vergangenen Jahren hat sich die Pasinger SPD mit größtem Einsatz der Umgestaltung Pasing gewidmet. Nicht immer waren wir dabei einer Meinung, aber ich finde, die jetzt sichtbaren Ergebnisse sprechen für sich.

Ich danke an dieser Stelle allen, die sich in den vergangenen Jahren maßgeblich für und in der Pasinger SPD engagiert haben. Und es erfüllt mich durchaus mit Stolz, dass ich in der Nachfolge eines Karl Kussmaul und anderen Sozialdemokraten seit fast sechs Jahren Vorsitzender des Bezirksausschusses Pasing/Obermenzing sein darf.

Ich wünsche uns weiterhin viele gute Ideen für Pasing's Zukunft, hoffe auf weiterhin so viele Ideen, Eifer und Energie und baue auf die Pasingerinnen und Pasinger, dass Sie weiterhin uns die Gestaltung unseres Stadtbezirks anvertrauen.

*Euer Christian Müller
Vorsitzender des Bezirksausschusses
Pasing-Obermenzing*

**CHRISTIAN
MÜLLER**



Liebe Genossinnen und Genossen,

als Vorsitzender des Ortsvereins der SPD Pasing freue ich mich besonders, zusammen mit unseren Mitgliedern das 120-jährige Bestehen unseres Ortsvereins feiern zu dürfen. Die 1994 erschienene Festschrift zur 100-Jahr-Feier behandelte gründlich die Geschichte der Pasinger SPD während des Kaiserreiches, der Weimarer Republik, sowie der Kriegs- und Nachkriegszeit.

In dieser Festschrift zur 120-Jahr-Feier wird mehr auf die Zeit seit 1990 eingegangen, die geprägt ist durch die Verbesserung der Lebensqualität in Pasing und die bauliche Umgestaltung des Pasinger Zentrums. Die dazu erforderlichen Planungen dauerten über zwei Jahrzehnte und verlangten viel Engagement und die intensive Mitarbeit von Persönlichkeiten des Ortsvereins in und außerhalb der politischen Gremien. Hierbei mussten auch die Skeptiker unter uns für die Ideen gewonnen werden, die Verantwortlichen der Stadtverwaltung überzeugt werden. Und es mussten immer wieder Auseinandersetzungen mit den Gegnern geführt werden. Dabei half uns die Unterstützung der Grünen, wofür wir uns bedanken. Wie man jetzt schon sehen kann, hat sich diese Arbeit wirklich gelohnt.

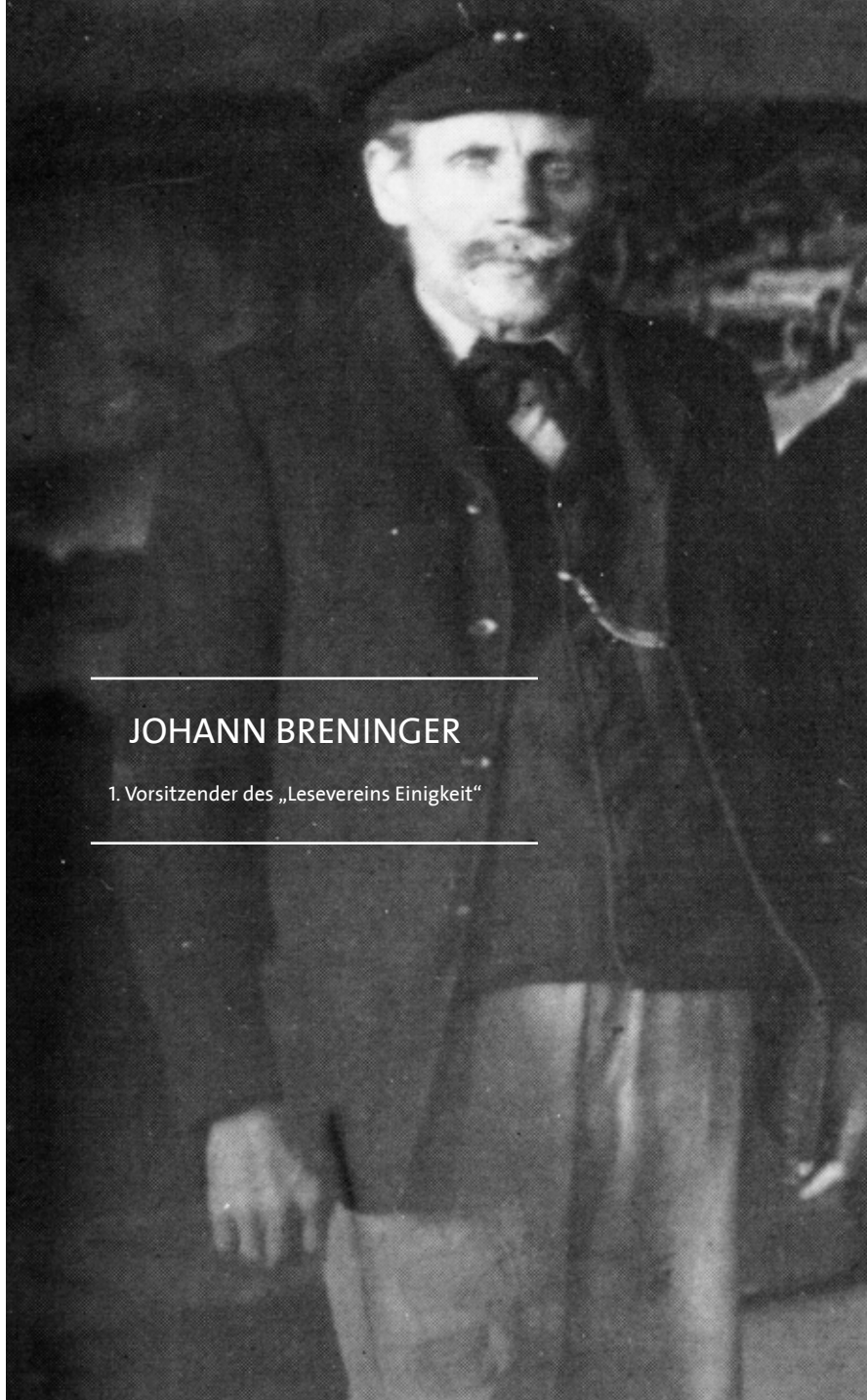
Ich möchte daher allen engagierten Mitgliedern des Ortsvereins für die Kraft und Energie, die sie für die zahlreichen Vorhaben der letzten Jahre aufgebracht haben, danken. Dies gilt besonders für unseren langjährigen Vorsitzenden Reinhard Sajons, der uns das baurechtliche Rüstzeug bereitgestellt hat und uns immer wieder angespornt hat, nicht zu resignieren. Dies gilt gleichfalls für unseren Stadtrat und Vorsitzenden des BA 21 Christian Müller und unsere Stadträtin und stellvertretende Fraktionssprecherin im BA 21 Dr. Constanze Söllner-Schaar.

Es gibt vieles, worauf wir stolz sein können - auch im sozialen und kulturellen Bereich. Es gibt aber auch immer noch viel zu tun in unserem Stadtteil. Darum sollten wir nicht nur einen Blick zurückwerfen, sondern die Ärmel aufkrepeln und die Probleme anpacken.

Abschließend bedanke ich mich ganz herzlich bei meinem Stellvertreter Dr. Rüdiger Schaar, der diese Chronik verfasst und erst ermöglicht hat.

*Euer Richard Roth
Vorsitzender Ortsverein SPD Pasing*

**RICHARD
ROTH**



JOHANN BRENINGER

1. Vorsitzender des „Lesevereins Einigkeit“

Vorbemerkung: Die Darstellung der ersten 100 Jahre der Pasinger folgt im Wesentlichen dem gekürzten und an einigen Stellen aktualisierten Text, die 1994 von der Geschichtswerkstatt Arbeiten und Leben in Pasing e. V. recherchiert und verfasst wurde. Die vollständige Fassung findet sich auf der Homepage der Pasinger SPD unter www.spd-pasing.de. Wenige Exemplare dieser Festschrift sind auch noch gedruckt im Bürgerbüro vorhanden.

SPD PASING

VON

1894-1994

VON DEN ANFÄNGEN BIS
ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGES

Die inzwischen 150 Jahre alte Geschichte der deutschen Sozialdemokratie ist eine Geschichte des Kampfes gegen gesellschaftliche Ausgrenzung und politische Entrechtung, gegen Verfolgung und Unterdrückung. Die wechselvolle Geschichte der SPD ist geprägt von - meist hart erkämpften - politischen Erfolgen, kleinen Fortschritten und großen Siegen auf dem langen Weg zu Freiheit und sozialer Gerechtigkeit, zu Parlamentarisierung und Demokratie. Und: Die Geschichte der Sozialdemokratie - gerade darüber legt auch die „Biographie“ der Pasinger SPD ein beredtes Zeugnis ab - ist in erster Linie eine Geschichte von Menschen, von engagierten Mitgliedern, von unermüdlichen Helferinnen und Helfern, ohne die die Erfolgsgeschichte der Partei in dieser Form nicht denkbar ist.

Die SPD - die älteste demokratische Partei unseres Landes - war stets eine Partei, die ihre politischen Ziele unmittelbar an den Bedürfnissen der Menschen ausrichtete. Ihr Hauptaugenmerk galt insbesondere den sozial Schwachen, den politisch Einflusslosen, den Benachteiligten und Unterprivilegierten, deren Lebenslage zu verbessern war. Diese programmatische Zielorientierung wird freilich nicht nur im Tagesgeschäft der „großen Politik“ auf Reichs-, später auf Bundes- und Landesebene erkennbar.

In der historischen Rückschau zeigt sich die zentrale Bedeutung sozialdemokratischer Politik gerade auch auf der lokalen Ebene, im überschaubaren Gemeinwesen. Hier wurden praktische Maßnahmen und Reformen unmittelbar wirksam, konnten konkrete Verbesserungen meist rascher und für die Bürgerinnen und Bürger nutzbringender umgesetzt werden, als über die eher schwerfälligen Parlamente.

Die ersten schriftlichen Zeugnisse der Pasinger Sozialdemokratie datieren aus den frühen 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Am 15.7.1893 wurde auf Initiative einiger Arbeiter der Regensteiner'schen Fabrik unter der Führung des Schuhmachers Johann Breninger ein Leseverein mit dem bezeichnenden Namen „Einigkeit“ gegründet, zweifelsfrei ein von Sympathisanten und Anhängern der Sozialdemokratie getragener Verein.

Eine politische Organisation war dies noch nicht, zumindest nicht nach außen. Das politische Bewusstsein der Vereinsmitglieder war freilich, wie sich alsbald zeigen sollte, stark ausgeprägt. Drei Jahre nach der Aufhebung des „Sozialistengesetzes“ bestand zwar formal keine Erfordernis mehr, politisch ambitionierte Organisationen unter der Tarnkappe eines unpolitischen Vereins zu etablieren. Zuvor war das „Gesetz wider die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ zwischen 1878 und 1890 Grundlage für ein Verbot der sozialdemokratischen Organisationen und Presse

sowie für die Verhaftung und Ausweisung von zahlreichen Parteifunktionären gewesen. Von einer Demokratisierung von Staat und Gesellschaft nach heutigen Maßstäben war man im Kaiserreich jedoch noch sehr weit entfernt und das Misstrauen der Pasinger Vereinsgründer gegenüber der staatlichen und polizeilichen Toleranz war keineswegs unberechtigt. Man gab sich also betont unpolitisch. Zweck des Vereins war, „seinen Mitgliedern auf allen Gebieten des Wissens Gelegenheit zur Ausbildung zu geben“. Dazu sollten Lesekurse, Vorträge und Diskussionen veranstaltet werden, getreu der Maxime „Wissen ist Macht - Macht ist Wissen“, die Wilhelm Liebknecht, einer der Gründerväter der deutschen Sozialdemokratie im Jahr 1872 ausgegeben hatte.

Steigende Mitgliederzahlen und reichsweite Wahlerfolge der sozialdemokratischen Organisation stärkten in dieser Phase auch das Selbstbewusstsein der Pasinger Genossinnen und Genossen. Bald schon betrieb man im Leseverein - für die argwöhnischen Polizeiorgane unübersehbar „politische Agitation“. Dies ging so weit, dass auf einem Sommerfest des Vereins im August 1894 die zur Überwachung der Veranstaltung abgestellten Gendarmen bedrängt und beschimpft wurden. Rote Fahnen flatterten über rund 1.500 ausgelassenen Gästen, die aus ihrer Gesinnung durch Rufe wie „hoch lebe die soziale Revolution, hoch die Sozialdemokratie“ kein Hehl machten. Dieses offene politische Bekenntnis bedeutete freilich das Ende des Lesevereins. Da das Sommerfest nach Überzeugung der Behörden widerrechtlich zu einer politischen Veranstaltung umfunktioniert worden war, erwirkte das Königliche Bezirksamt ein Verbot des Vereins.

Doch mit dem Verbot des Lesevereins erreichte die Staatsmacht ihr Ziel nicht. Vielmehr intensivierten Breninger und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter nunmehr ihre Aktivitäten und gingen zur offensiven Parteiarbeit über. Kurz nach dem Verbot erfolgte am 19. September 1894 die Gründung eines „Sozialdemokratischen Wahlvereins Pasing“. Dieses Datum kann als die offizielle Geburtsstunde

der Pasinger SPD gelten. Wenige Jahre später (1899) erfolgte die Umbenennung in „Sozialdemokratischer Verein“. Nun war die Pasinger Parteisektion trotz beträchtlicher Widerstände der Staatsorgane und der bürgerlichen Kräfte zu einem festen Bestandteil der bayerischen Landesorganisation der SPD und zu einer wichtigen Größe in der Pasinger Lokalpolitik geworden. Voraussetzung für die Propagierung und erfolgreiche Durchsetzung sozialer und demokratischer Elemente war auch im deutschen Kaiserreich die Repräsentanz in den politischen Entscheidungsgremien. „Wahrhaft volksthümliche Wahlen“ gab es in Deutschland zum damaligen Zeitpunkt aber nicht, da – um nur zwei wichtige Beispiele zu nennen – der weiblichen Bevölkerungsmehrheit das Wahlrecht verweigert wurde und in einigen Landesparlamenten ein Drei-Klassen-Wahlrecht herrschte. Das Frauenwahlrecht wurde erst 1918 eingeführt. Bei den Pasinger Gemeindewahlen durften im Jahr 1905 von den 7.526 Einwohnerinnen und Einwohnern nur 268 „Bürger“ teilnehmen (also weniger als 4 %). Nur diese privilegierte Schicht der Pasinger Einwohnerschaft besaß das begehrte Bürgerrecht, das für die meisten Pasinger Arbeiter aufgrund der bewusst hoch angesetzten Bürgerrechtsgebühr unerschwinglich war. Dementsprechend war die Zusammensetzung der kommunalen Gremien. In Pasing bestimmten Großbauern, Bauunternehmer, Fabrikdirektoren und Geschäftsleute die Geschicke der Stadt. Auch bei Reichs- und Landtagswahlen blieb die sozialdemokratische Bewegung trotz steigender Stimmanteile und rechnerischer Mehrheiten bei der Mandatsverteilung benachteiligt.

Das Missverhältnis zwischen anhaltenden Wahlerfolgen und verweigerter politischer Partizipation führte schließlich zu einer absurden Konstellation. Die Pasinger SPD war bei den Landtagswahlen von 1905 zwar zur stärksten Partei in der Stadt geworden, konnte aber bei den im selben Jahr stattfindenden Gemeinderatswahlen nur über ein Wahlbündnis mit der konserva-

tiv-katholischen Zentrumspartei zwei Vertreter in den 30-köpfigen Gemeinderat entsenden.

Die staatlich regulierte politische Unterrepräsentation der Sozialdemokratie in den Parlamenten, Stadt- und Gemeinderäten entsprach während der Kaiserzeit nie dem tatsächlichen Gewicht der Partei, das in stetig steigenden Stimmenanteilen zum Ausdruck kam. Das ungerechte Wahlrecht zu verändern war daher eine zentrale und vordringliche Aufgabe des Pasinger Wahlvereins. Eine grundlegende Demokratisierung der Verfassung und des Wahlrechts brachte allerdings erst die Revolution vom November 1918.

Zwischen 1890 und 1910 entwickelte sich Pasing endgültig vom Bauerndorf zur Stadt. Die Stadterhebung wurde 1905 vollzogen. Mit der 1840 erfolgten Anbindung an das Eisenbahnnetz kam die Industrie und mit ihr kamen die Arbeiter nach Pasing. Zu den wichtigsten Fabrikgründungen, die die Industriekultur und Arbeiterbewegung in Pasing prägten, gehörte die 1840 errichtete Papierfabrik. Diese wurde 1893 von der Aktiengesellschaft München-Dachauer Papierfabriken übernommen, einer Tochter der Technocell AG. 1873 wurde nördlich der Bahnlinie die Teerproduktenfirma Weyl, kurz die „Chemische“ genannt, erbaut. 1874 folgte beim Bahnhof die Malzfabrik, 1883 die Spiritusbrennerei Riemerschmid, Anfang der 90er Jahre die Papierwarenfabrik Stiefel & Manzinger sowie die Schuhfabrik Regensteiner, 1899 schließlich die Leistenfabrik Berne.

Vor allem aus diesen Industriebetrieben rekrutierte sich die örtliche SPD, wovon auch zahlreiche neugegründete Sektionen - u. a. in Allach, Aubing, Krailling, Olching und Gauting - Zeugnis ablegten. Von den 4.100 Pasinger Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 1895 mussten nach Schätzungen der Münchner Polizei rund 1.500 Personen (36,6 %) der Industriearbeiterschaft zugerechnet werden, von der sich die Mehrzahl, so die Vermutung der Polizei, zur Sozialdemokratie bekannte.

Mit der 1840 erfolgten Anbindung an das Eisenbahnnetz kam die Industrie und mit ihr kamen die Arbeiter nach Pasing. Damit wuchs die Bedeutung der SPD. Vor diesem Hintergrund war die sozialdemokratische Parteigründung in Pasing auch gleichermaßen Keimzelle und Ausgangspunkt für eine Reihe sogenannter Vorfeldorganisationen. Insbesondere Arbeitersport- und Arbeiterkulturvereine, die sich in den folgenden Jahren in Pasing etablierten, dokumentieren die vitalen und vielfältigen Aktivitäten der Pasinger Arbeiterschaft.

Von den „nicht politischen“ Organisationen der Pasinger Arbeiterschaft verdienen besonders die Genossenschaften Aufmerksamkeit. Der Gedanke der kollektiven und solidarischen Selbsthilfe hat in der Arbeiterbewegung eine lange Tradition. Zweck der Genossenschaften war eine nachhaltige Verbesserung der Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft. Bereits im Februar 1896 wurde von einigen sozialdemokratischen Facharbeitern der „Consumverein Pasing“ gegründet, der sich ganz offensichtlich am erfolgreichen Vorbild des schon seit 1886 bestehenden „Consumvereins Sendling-München“ orientierte. Aus unbekanntem Gründen wurde der Pasinger Consumverein jedoch ein Jahr später wieder aufgelöst. Ihm folgte 1903 eine Verkaufsstelle des „Consumvereins Sendling-München“, der zu diesem Zeitpunkt im Münchner Stadtgebiet immerhin zwölf Niederlassungen besaß.

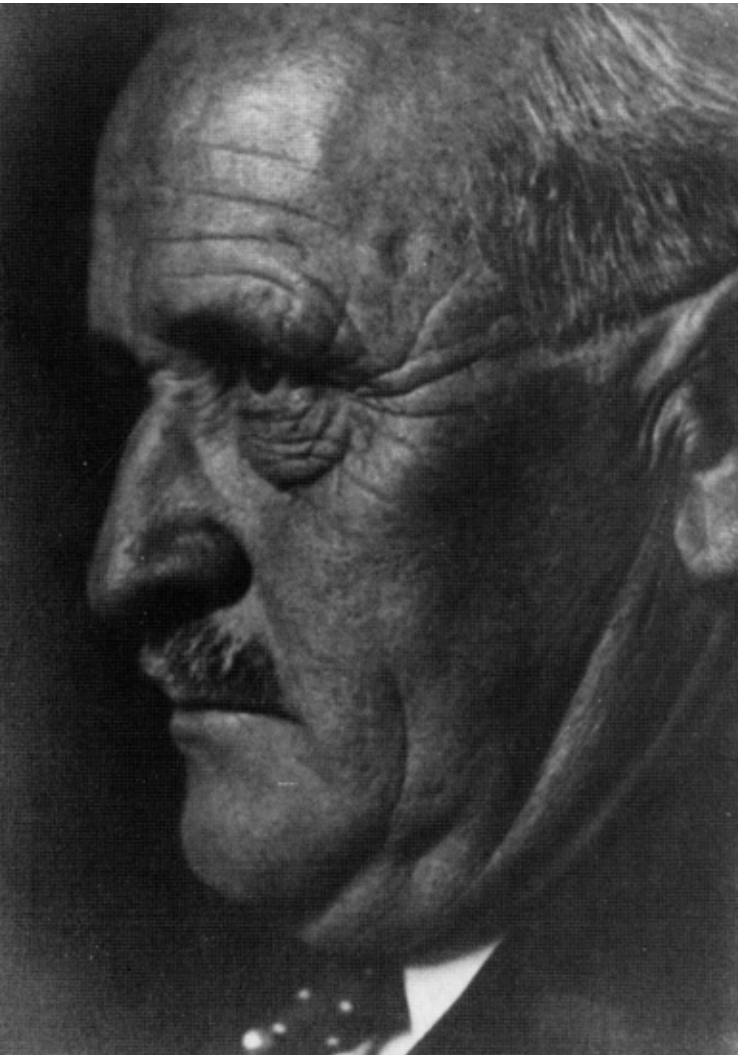
Um die katastrophalen Wohnverhältnisse der Arbeiterfamilien zu bekämpfen, wurden auch in Pasing zu Beginn unseres Jahrhunderts zahlreiche Baugenossenschaften gegründet. Mit der SPD eng verbunden war die 1910 ins Leben gerufene „Baugenossenschaft für Kleinwohnungsbau e.G.m.b.H.“, die bereits nach wenigen Jahren an der heutigen Nimmerfallstraße die ersten Wohnbauten fertig stellen konnte. Befriedigt notierte damals der Vorsitzende der Genossen-

schaft, Hans Nimmerfall: „Licht, Luft und Sonne boten die neuen Wohnungen für die Arbeiterfamilien. Die Genossen, die in elenden Wohnlöchern der Privathausbesitzer Pasings bisher hausten, fühlten sich glücklich und zufrieden in ihren eigenen Heimen.“

HANS NIMMERFALL - PASINGER SOZIALDEMOKRAT DER ERSTEN STUNDE

Die Geschichte der Pasinger SPD nach der Jahrhundertwende ist vor allem mit einem Namen verbunden: Hans Nimmerfall. Gemeinsam mit Thomas Neher war er der erste Sozialdemokrat, der 1905 den Einzug in den von Bürgerlichen dominierten Gemeinderat schaffte. In diesem Gremium erwarb er dank seiner Durchsetzungsfähigkeit und seines kompromisslosen Eintretens für soziale Gerechtigkeit und Demokratisierung ein unverwechselbares Profil. Der 1872 geborene Schreiner hatte sich bereits in den 1890er Jahren der Münchner SPD angeschlossen und avancierte schnell zu einer wichtigen Persönlichkeit in der bayerischen Parteiorganisation.

1903 ließ er sich in Pasing nieder und übernahm hier eine Filiale des Consumvereins Sendling-München. Im gleichen Jahr kandidierte er erstmals für den Reichstag – ein Zeichen für die hohe innerparteiliche Wertschätzung Nimmerfalls. Erst 1912 eroberte Nimmerfall einen Sitz im Bayerischen Landtag, dem er bis 1920 und noch einmal zwischen 1924 und 1928 angehörte. Sein Inter-



HANS NIMMERFALL

1931

esse galt freilich nicht nur der Landespolitik. Sein Anliegen war auch, der Pasinger SPD größere Einflussmöglichkeiten auf die kommunalpolitischen Entscheidungsprozesse zu verschaffen. Durch seine engagierte Arbeit in den städtischen Wahlgremien im Gemeindegremium seit 1905 und im Stadtmagistrat seit 1911 gab er der Stadtpolitik in den schwierigen Jahren bis 1933 prägende Impulse.

Bemerkenswert ist dabei, dass es zwischen der SPD und der stärksten bürgerlichen Kraft im Pasinger Stadtrat, der konservativ-katholischen Bayerischen Volkspartei (BVP), auf dem Gebiet der kommunalen Sozialpolitik eine Reihe von Berührungspunkten gab, die eine vergleichsweise enge Zusammenarbeit ermöglichten. Trotz tiefgehender weltanschaulicher Gegensätze und unterschiedlicher programmatischer Schwerpunkte wurden im Stadtrat zwischen beiden Parteien in der ersten Hälfte der 20er Jahre nur selten lähmende ideologische Grundsatzdebatten ausgefochten. Im Mittelpunkt der Pasinger Kommunalpolitik standen Bemühungen um eine möglichst einvernehmliche Lösung von Sachfragen.

Da gerade aber die Sozialdemokratie die Reform des Schulsystems als zentrales Anliegen betrachtete, konnten Konflikte mit dem bürgerlichen Lager nicht ausbleiben. Die Schaffung von mehr Bildungsgerechtigkeit und die Gewährleistung gleicher Bildungschancen auch für Arbeiterkinder war traditionell ein wichtiger Themenbereich sozialdemokratischer Politik. In der Schulstadt Pasing, die über eine Reihe gehobener Bildungseinrichtungen verfügte (Lehrerbildungsanstalt, Humanistisches Gymnasium, Institut der Englischen

Fräulein, Mädchenlyzeum), bestand besonders auf dem Gebiet der Elementar- und Berufsschule Nachholbedarf. In den Volksschulen wurde deshalb auf Initiative der Sozialdemokratie das 8. Pflichtschuljahr eingeführt und die Lernmittelfreiheit für Schülerinnen und Schüler aus Arbeiterfamilien gefordert. Darüber hinaus richtete die Stadt 1919 eine dreijährige Knaben-Berufsbildungsschule ein und begann Mitte der 20er Jahre mit der Einrichtung von Hilfsschulklassen und den Planungen zu einem weiteren Zentralschulhaus.

Einige der bedeutendsten Errungenschaften der Weimarer Jahre, die auf die Initiative der SPD bzw. Nimmerfalls zurückgingen, sollen an dieser Stelle benannt werden:

- die Verbesserung der Schul- und Bildungssituation von Kindern aus minderbemittelten Familien
 - die Einführung von Schulkinderspeisungen und eine Verbesserung der schulärztlichen Untersuchungen
 - die Einrichtung einer „Milchzentrale“ (die nicht nur die Qualität der Milch kontrollierte, sondern auch für mehr Verteilungsgerechtigkeit sorgte)
 - die Durchführung von Beschäftigungsprogrammen für Erwerbslose aus Pasing
-



Als besonders störend empfanden die Pasinger SPD und der lokale Gewerkschaftsverein den starken Einfluss der katholischen Kirche und kirchlicher Organisationen auf das örtliche Schulwesen. Die Kirche brachte ihre Zielsetzung, den Schülerinnen und Schülern ein von katholischen Grundwerten geprägtes Menschen- und Weltbild zu vermitteln, entschlossen und kompromisslos zum Ausdruck. Demgegenüber war es einer der zentralen programmatischen Leitsätze der SPD seit ihren Anfängen, den Arbeiter von staatlicher und kirchlicher Bevormundung zu befreien und die Entwicklung unabhängig denkender Persönlichkeiten mit der Fähigkeit zu kritischem Urteil, eigenverantwortlichem und solidarischem Handeln zu fördern. Solange freilich die Kirche maßgeblich an der Ausgestaltung schulischer Lehr- und Lerninhalte beteiligt war, konnte dieser Anspruch nach Überzeugung der Sozialdemokraten kaum eingelöst werden. An diese Tradition knüpfte das bildungspolitische Engagement in den 60er Jahren an, das u. a. zur Abschaffung der sogenannten Bekenntnisschule in Bayern führte.

Vor allem Nimmerfalls Einfluss ist es zuzuschreiben, dass Pasing 1918/19 von den Revolutionswirren im nahen München nicht unmittelbar betroffen wurde. Zwar regierte auch in Pasing vorübergehend ein „Revolutionärer Arbeiterrat“, wurde auch hier nach der Ermordung des Ministerpräsidenten Kurt Eisner im Februar 1919 der Generalstreik ausgerufen. Zu einer Eskalation der Gewalt und zu blutigen Unruhen wie in der Hauptstadt kam es in Pasing glücklicherweise nicht.

Nimmerfalls Politikverständnis war nicht fernen Zielen, sondern dem konkret Machbaren verpflichtet. Von daher war für ihn die Weimarer Demokratie ein wirklicher Fortschritt, den es zu bewahren und im Sinne einer sozialen Demokratie auszubauen galt. Die Nationalsozialisten haben ihm diesen Einsatz für Demokratie und soziale Gerechtigkeit nach 1933 nicht vergessen. Am 30.6.1933 wurde Hans Nimmerfall, Inhaber einer Dan-

kesurkunde und des Ehrenbriefs der Stadt Pasing, in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert. Im Lager wurde der damals 61jährige Nimmerfall durch schwerste, teilweise widerwärtige körperliche Arbeiten und stetigen Terror der Wachmannschaften körperlich und seelisch zu Grunde gerichtet. Wenige Monate später, im Februar 1934, wurde Nimmerfall als gebrochener und kranker Mann entlassen, der unter Herzbeschwerden und Verfolgungsängsten litt. Von den Qualen im Dachauer Lager erholte er sich nicht mehr und starb am 20.8.1934 im Pasinger Krankenhaus. Dieses schlimme Schicksal blieb den meisten SPD-Genossinnen und -Genossen erspart, wenngleich auch viele unter dem nationalsozialistischen Gewaltregime zu leiden hatten. Leidenschaftlich, aber erfolglos hatten sich viele Pasinger Sozialdemokraten in den 20er und frühen 30er Jahren exponiert, für die Republik und gegen den NS-Extremismus gekämpft.

Der Höhepunkt der Parteiaktivitäten wurde im Jahr 1932 erreicht, in dem allein fünfmal gewählt wurde Die Pasinger SPD befand sich im permanenten Wahlkampf. An die örtlichen Haushalte wurden 95.000 Flugblätter verteilt und prominente Redner wie der Reichstagspräsident Paul Löbe oder der Landtagsabgeordnete Wilhelm Hoegner traten bei Wahlveranstaltungen auf.

Nach der „Machtergreifung“ wurde den Pasinger Genossinnen und Genossen ihr demokratisches Engagement übel vergolten. Wiederholt wurden Sozialdemokraten kurzerhand verhaftet, vorübergehend im Polizeigefängnis in der Ettstraße inhaftiert oder auch für einige Wochen zur „Schutzhaft“ nach Dachau verbracht. So auch der Genosse Georg Gradel.

Permanente Bespitzelung und Gewaltandrohung erschwerten den aktiven Widerstand gegen das Terrorregime. Was blieb, waren der Rückzug ins „innere Exil“ und spezifische Formen der Verweigerung, die kaum nennenswerte Repressalien nach sich zogen. Dabei gaben Kame-radschaft und solidarischer Zusammenhalt den Pasinger

Genossinnen und Genossen auch nach 1933 die erforderliche Kraft, sich dem Allmachtsanspruch und Anpassungsdruck der NS-Bewegung erfolgreich zu widersetzen.

Im Verborgenen, unter konspirativen Bedingungen lebten sozialdemokratische Strukturen fort, bildeten sich geheime Gruppen oder, wie die Gestapo besorgt feststellte, „Gesinnungsgemeinschaften“, in denen „einer den anderen ohne viel Worte versteht“. Es waren auch in Pasing - nach der Befreiung diese Gruppen, aus denen dann die Nachkriegs-SPD hervorging.

*„Ich bin ein klassenbewußter
SPD-Bonze.“*

Bayerische SPD-Funktionäre im KZ Dachau
(Hans Nimmerfall: 3. von links)

1933

VON 1945 BIS 1994

VOM NULLPUNKT BIS ZUR MODERNEN SOZIALDEMOKRATIE

Im Lindenplatzl in der Nimmerfallstraße haben sich die Pasinger Sozialdemokraten nach dem Zweiten Weltkrieg neu konstituiert. Am Sonntag, den 7.5.1945, keine Woche nach Auftauchen der ersten amerikanischen Befreier, hatte sich in der Genossenschaftsgaststätte ein kleines Grüppchen zusammengefunden, um die SPD am Ort wieder zu gründen. Am 17.11.1945 waren die Parteien durch die amerikanische Militärregierung mit Wirkung zum 1. Januar 1946 neu zugelassen worden.

Erster Ortsvereinsvorsitzender in Pasing wurde und blieb bis 1967 Alfons Hoffmann. Eine weitere Persönlichkeit in der Pasinger Sozialdemokratie war die Genossin Walburga Gradel. Nach Alfons Hoffmann folgte 1967 im Ortsvereinsvorsitz der Genosse Alois Kargl. Der gelernte Bauingenieur lenkte die Geschicke des Ortsvereins Pasing bis 1970. Auf Alois Kargl folgte bis 1973 der einstmalige Juso-Vorsitzende Walter Fendt. Der gelernte Elektroingenieur trat 1965 in die SPD ein und war seit 1974 geschäftsführender Vorstand der bereits 1910 von Hans Nimmerfall gegründeten Gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft München Pasing.



Die folgenden Jahre, die im Zeichen der Studentenrevolte nach 1968 standen, waren bewegte Zeiten auch in der Münchner Sozialdemokratie. Flügelkämpfe, etwa zwischen gemäßigten Kräften um Hans-Jochen Vogel, aber auch seinem Nachfolger im Amt des Oberbürgermeisters, Georg Kronawitter, der auch den Unterbezirksvorsitz anstrebte, und den Radikalreformern stellten die Partei vor eine Zerreißprobe.

Die antiautoritäre Bewegung, die Ideen der Außerparlamentarischen Opposition, der Protest gegen den Vietnam-Krieg und den Muff der Adenauer-Zeit bewegten Pasing und den Ortsverein. Die Auseinandersetzungen gipfelten in einem angestrebten Parteiordnungsverfahren gegen die Jungsozialisten Bernd Empen und Manfred Jena.



ALFONS HOFFMANN

1958

Jena, 1948 geboren und 1969 nach Pasing gezogen, war 1970 in die SPD eingetreten, avancierte 1971 zum Vorsitzenden der Jungsozialisten im Kreisverband XI und 1975 im Unterbezirk München. 1982 bis 1986 war er Abgeordneter im Bayerischen Landtag. Anfang der 70er Jahre hatte er gemeinsam mit anderen Jusos die Grundsatzfrage „Dürfen Pasinger Jusos mit Kommunisten reden?“, so die Schlagzeile im Würmtalboten vom 9. März 1974, mit „Ja!“ beantwortet, und damit vermeintlich gegen das, per Parteitagsbeschluss verordnete Verbot jeglicher Zusammenarbeit mit Kommunisten verstoßen. Ein Arbeitskreis zum Thema Sanierung Pasing hatte u. a. auch einmal einen DKP-Mann eingeladen und damit einige Parteikreise in helle Aufregung versetzt. Das gegen Jena und Empen eingeleitete Parteiordnungsverfahren wurde eingestellt.

Vor den linkslastigen Rechtspfleger auf dem Marsch durch die Institutionen hatte sich auch der gelernte Kesselschmied und Bundesbahn-Betriebsinspektor Günter Eppeneder gestellt. Eppeneder war 1973 nach dem Rücktritt Fendts Ortsvereinsvorsitzender geworden und blieb es bis 1990. Er glaubte nicht an eine Zusammenarbeit seiner jungen Parteifreunde mit den Kommunisten, wenn er es auch nicht gerade für der Weisheit letzten Schluss hielt, solche Einladungen auszusprechen. Eppeneder zum Würmtalboten: „Bei dieser Sache handelt es sich doch um eine maßlose Übertreibung.“

Jeder der sich heute profilieren will, muss nur einen Brief an die Presse geben und fragen: „Ist die Pasinger SPD kommunistisch unterwandert?“ Über „abweichende Tendenzen“ äußerte sich Günter Eppeneder gelassen: „Wenn einer zu weit von der Parteilinie abweicht, bekommt er keine Stimmen mehr. Damit regelt sich das von alleine wieder“ (März 1974).

Es ist Günter Eppeneders Verdienst, die Pasinger Partei gerade in den Zeiten, in denen es hoch herging, als offener, geradliniger und anständiger Repräsentant geführt zu haben.

Pasing ohne Eisenbahn und Eisenbahner ist nicht denkbar. Und so, wie der langjährige Kassier des Ortsvereins, Ludwig (Wigg) Asam als Fahrdienstleiter sich um den mittlerweile 100 Jahre alten Pasinger Bahnhof gekümmert hat, so ist Günter Eppeneder jeden Morgen im Werkzeug gesessen, der ihn und die Kolleginnen und Kollegen ins Ausbesserungswerk Neuaußing gebracht hat.

Eppeneder, nach Kriegsgefangenschaft seit 1948 in Pasing, ist erst 1961 in die Partei eingetreten und die Hintergründe seines Zögerns charakterisieren vielleicht ein Stück der Pasinger Sozialdemokratie.

Als es um die Wiederbewaffnung 1956 ging, marschierte Eppeneder mit Freunden zu Versammlungen verschiedener Parteien, um zu erfahren, was diese jeweils über Militär- und Friedenspolitik im Nachkriegsdeutschland dachten. Die Frage stellten sie auch Alfons Hoffmann am Ende einer Parteiveranstaltung in der „Pasinger Brauerei“, dem heutigen „Wienerwald“. Hoffmann, bekannt als ebenso resoluter wie unangefochtener Pasinger Parteifunktionär, quittierte die unbequeme Frage der neugierigen jungen Leute auf der Suche nach einer politischen Heimat mit der knappen Bemerkung: „Die Sitzung ist geschlossen“.



So kam es, dass Eppeneder und Freunde zunächst mit der in dieser Frage konsequent pazifistischen Gesamtdeutschen Volkspartei Gustav Heinemanns sympathisierten und die Pasinger SPD sie erst einige Jahre später gewinnen konnte. Günther Eppeneder hat diese Erlebnisse und Erfahrungen nicht vergessen und ist für junge Menschen, die auch einmal über die Stränge schlagen, wie auch für Querdenker immer offen geblieben und das hat die Pasinger SPD geprägt. Wenn es gegen die Obrigkeit ging, und sei es die in der eigenen Partei, war er immer mit Freude dabei.

Mit Ulrike Himpel übernahm 1990 zum ersten Mal eine Genossin den Vorsitz des Ortsvereins Pasing. Ihr folgte 1994 Gerda Schneider-Koether, seit 1986 Bezirksrätin im Bezirkstag von Oberbayern.

Das Engagement vieler Genossinnen und Genossen der Pasinger SPD gilt schon immer der Arbeit in den Bezirk-

GÜNTER EPPENEDER

Verleihung der Medaille „München leuchtet“ durch Bürgermeister Klaus Hahnzog

1984

sausschüssen. Gleich nach dem Krieg wurden von der amerikanischen Militärregierung sogenannte „Aktionsausschüsse“ ins Leben gerufen, die dann 1947 in die Bezirksausschüsse mündeten. Der erste Vorsitzende des Bezirksausschusses 35 Pasing war der Gärtner und Genosse Ludwig Sträub. Bis zu seinem Tode 1970 leistete er über mehr als zwei Jahrzehnte, wichtige Aufbauarbeit in diesem neu gegründeten politischen Gremium. Vergleichbare Schwierigkeiten traten 1992 mit der Neugliederung des Münchner Stadtgebietes auf. Die bis dahin selbständigen Stadtbezirke 35 Pasing (40 000 Einwohner) und 37 Obermenzing (20 000 Einwohner) wurden zusammengelegt - nicht ohne bei einigen Mitbürgern und Mitbürgerinnen auf erbitterten Widerstand zu stoßen.

Obwohl die von der SPD mit der Neuaufteilung angestrebte Kompetenzerweiterung für die Bezirksausschüsse noch nicht erreicht werden konnte, setzte sich unser 1993 verstorbener Genosse Wolfgang Knäusl-Heiß als Vorsitzender des neu gebildeten Bezirksausschusses 21 Pasing/Obermenzing mit allem Nachdruck dafür ein, dass auch in diesem größeren aus Vertretern von sechs Parteien bestehenden Gremium die Interessen aller Bürgerinnen und Bürger vertreten wurden.

Bei den Pasinger Sozialdemokraten wird der Föderalismus nicht nur nach oben verteidigt, sondern auch nach unten praktiziert. Am 8. Juni 1949 fand im Luisengarten die erste Bürgerversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Mehrere Diskussionsredner wollten damals die 1938 erfolgte Zwangseingemeindung der bis dahin selbständigen Stadt Pasing in die „Hauptstadt der Bewegung“ rückgängig machen.

Aber auch weniger grundsätzliche und doch für den Alltag der kleinen Leute in Pasing bedeutsame Themen waren Gegenstand der Bürgerversammlungen und Bezirksausschusssitzungen in den Nachkriegsjahren:

-
- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsverbindungen
 - Tariferhöhungen der Straßenbahn
 - fehlendes Mobiliar in den Schulen
 - die Normaluhr am Marienplatz (wo heute wie bereits vor 1908 die Mariensäule steht)
 - der örtliche Wohnungsbau
 - „die wenigen Aufträge an die Pasinger Geschäftswelt durch die Stadt“ 1949
 - die Neugestaltung des Stadtparks, dem „Stolz von Pasing“
-

Bis heute setzen sich Vertreterinnen und Vertreter des Ortsvereins Pasing in den Fällen ein, in denen der Bezirksausschuss satzungsgemäß vor der Entscheidung im Stadtrat oder vor Maßnahmen der Verwaltung unterrichtet und angehört werden muss. Der Befassung im Bezirksausschuss bedürfen Bauvorhaben, Grünflächenvor-

haben, Straßenbenennungen, Einrichtung von Wochenmärkten, verkehrsregelnde Maßnahmen, Volksfeste, Taxistandplätze, Gaststättenkonzessionen, kulturelle Veranstaltungen und Angebote wie Bibliotheken, Volkshochschule, Kindertagesstätten, Jugendtreffs und vieles andere mehr. Inhaltliche Schwerpunkte der Politik des Ortsvereins Pasing waren und sind im Wesentlichen die Bereiche Wohnen, Verkehr, Bildung, Soziales und Kultur.

Die Tradition der großen Pasinger Wohnungsbaugenossenschaften wurde und wird bis heute maßgeblich von Sozialdemokraten wie Nimmerfall, Gradel, Fendt und Eppeneder geprägt.

Beispiele hierfür sind:

- die bereits 1908 von Angehörigen des Eisenbahn- und Postdienstes gegründete Genossenschaft
 - die 1910 von Hans Nimmerfall konstituierte Kleinwohnungsgenossenschaft (heutiger Name: Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft München-Pasing e. G.)
 - die Heimstättenbaugenossenschaft
 - die Genossenschaft der Kinderreichen und Schwerkriegsbeschädigten
-

Die Einmischung in die Stadtentwicklungs-, Bau- und Verkehrsplanung war für Pasinger Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stets eine Frage der Lebensmöglichkeiten in einer sozial und ökologisch verträglichen lokalen Umwelt. Beispielsweise galt es Anfang der 70er Jahre, die Planungen für ein „City-Entlastungszentrum“ zu revidieren.

Eine dichte Hochhausbebauung an der Bahnlinie, sogar eine Überbauung der Gleise bis zum Weyl-Gelände auf der Nordseite des Bahnhofs drohte. Man dachte daran, durch Abriss der südseitigen Gebäude vom Kringhaus bis zur Offenbachstraße die Landsberger Straße zu verbreitern und mittels „Gotthard-Trasse“ und „Würm-Parallele“ wertvolle Grünzüge zu zerschneiden und zu vernichten. Damals bildete sich eine Bürgerinitiative, die allerdings auch mit der Unduldsamkeit etablierter Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen in Politik und Verwaltung zu kämpfen hatte. Trotz aller Schwierigkeiten wurde aber Pasing nicht „abgerissen“, wie einige befürchteten, sondern es kam zu einer guten Zusammenarbeit mit dem Bezirksausschuss unter dem Vorsitz von Karl Kussmaul.

Gemeinsam wurde 1973 unter der Mithilfe des Münchner Forums eine „Offene Planung“ eingerichtet, die eine angemessene Bürgerbeteiligung ermöglichte. So gelang es, im Stadtentwicklungsplan eine behutsamere Linie festzuschreiben, was ohne den Einfluss der Bürgerinitiative und das Engagement Pasinger Genossinnen und Genossen nicht möglich gewesen wäre.

Das hohe Verkehrsaufkommen war zwangsläufig immer wieder Gegenstand lokalpolitischer Diskussionen und ist es bis heute geblieben. Stichworte wie Nordumgehung, Anbindung des Gewerbegebietes an der Paul-Gerhardt-Allee an die Landsberger Straße, Verkehrsberuhigung im Kernbereich, aber auch in Wohngebieten und auf Schulwegen waren immer wieder Herausforderungen für die Abwägung von Interessen und die Entwicklung einer fortschrittlichen verkehrspolitischen Linie.

Mit der Anbindung des Pasinger Bahnhofs an das ICE-Netz und dem direkten Flughafenzubringer war eine neue Dimension der Stadtteilentwicklung erreicht, die Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen auf Ortsvereinsebene und darüber hinaus maßgeblich

mitgestalteten. Dabei ist entscheidend, dass Pasinger Genossinnen und Genossen in all den Jahren für die Eisenbahn und im Bahnhof gearbeitet haben und diesen Knotenpunkt pulsierenden Lebens nicht nur denkmal-schützerisch oder kulturpädagogisch gewürdigt haben.

Auch die 23 verschiedenen Schulen in der „Schulstadt Pasing“ beeinflussen die Politik des Ortsvereins. Aus der Lehrerbildungsanstalt am Stadtpark von 1910 wurde die Fachhochschule für Sozialwesen, aus der wichtige Impulse für die Sozialpolitik des Stadtteils kommen. Pasing verfügte immer über eine reichhaltige und differenzierte soziale Infrastruktur wie Kindertagesstätten, Kinder-, Jugend- und Freizeitheime, Begegnungs- und Wohnstätten für Seniorinnen und Senioren.

Ein maßgeblicher stadtteilpolitischer Erfolg auf kulturellem Sektor war die Umwidmung der ehemaligen Ritter-Werke in das soziokulturelle Zentrum „Pasinger Fabrik“. Kulturell engagierte Genossinnen und Genossen setzten zusammen mit engagierten Bürgerinitiativen durch, dass neben Theater und Gastronomie auch Kinder- und Jugendkultur und Stadtteilarbeit konzeptionell verankert wurden. Seit Mitte der 80er Jahre waren Ortsvereinsmitglieder an der Organisation des „Pasinger Kulturfrühlings“ beteiligt, im Rahmen dessen es Kunstausstellungen, Kabarett, Musik und Theater zum Mitmachen gab.

Als Veranstaltungsort war auch immer das SPD-Bürgerbüro an der Alten Allee einbezogen, seit 1976 Sitz und Treffpunkt der SPD München-West und offen für Bürgerfragen und Stadtteilinitiativen.

Leider gelang es den kulturell ambitionierten Lokalpolitikern und -politikerinnen nicht, das „Nymphenbad“ als Kleinkunst- und Musikkneipe zu erhalten. Eine Initiative, in den Räumlichkeiten des einstigen Kinos „Pa-

last-Lichtspiele“ (PaLi) in der Spiegelstraße ein „Modernes Musiktheater München“ einzurichten, scheiterte 1983 letztlich an der ablehnenden Haltung der damaligen CSU-Mehrheitsfraktion im Münchner Rathaus und insbesondere des damaligen Oberbürgermeisters Erich Kiesl und seines Kreisverwaltungsreferenten Peter Gauweiler. Deren Trick bestand darin, das Projekt zunächst scheinheilig zu genehmigen, um es sodann mit einer restriktiven Schließungszeit wieder abzuwürgen. Dafür verlieh ihnen der SPD-Ortsverein Pasing in Würdigung ihrer unerfreulichen Aktivitäten öffentlichkeitswirksam und mit feinem ironischem Humor zu gleichen Teilen die „Rostige Schaufel“.

Auch im Bezirkstag von Oberbayern ist der Münchner Westen durch engagierte und aktive Genossinnen und Genossen inzwischen seit vierzig Jahren - beginnend mit dem schon mehrfach erwähnten Georg Gradel - ununterbrochen vertreten.

Im Bayerischen Landtag waren seit den Anfängen (mit Direktmandat bis 1974 und über Liste bis 1986) SPD - Abgeordnete aus dem bzw. für den Münchner Westen vertreten. Allen voran ist hier natürlich Wilhelm Hoegner zu nennen, eigentlicher Schöpfer der bayerischen Verfassung und bis zur Wahl des ersten Landtages, dem er dann von 1949 bis 1970 angehörte, Bayerischer Ministerpräsident.

Adalbert Brunner aus Pasing, ursprünglich Germanist und Historiker, war von 1970 bis 1978 im Landtag, wo er sich insbesondere für bildungspolitische Belange eingesetzt hat. Brunner, der damals für die Ausbildung der So-



„Rostige Schaufel“

Flugblatt zur Preisverleihung

1983

zialkundelehrer in Bayern zuständig war, wollte Politik nicht nur in der Theorie lehren, sondern auch praktisch erfahren und gestalten. Mit Elternbeiräten zusammen hatte er in den 60er Jahren für die Abschaffung der Bekennerschule gekämpft und über die Durchführung des „Volksentscheides für christliche Gemeinschaftsschulen“ 1967 die Gemeinschaftsschule durchgesetzt.

Die Tatsache, dass 1974 das Direktmandat für den bayerischen Landtag verloren ging, zeugt davon, dass auch Pasing, wie bereits an anderer Stelle berichtet, von bundes- und kommunalpolitischen Parteiquerelen und deren Auswirkungen nicht immer verschont geblieben ist.

Die vielfältige Sozialstruktur des Münchner Westens, in Sonderheit auch Pasings, spielte eine Rolle, wenn es darum geht, ob sich engagierte Bürgerliche, innovationsfreudige Alternative, gewerkschaftlich orientierte Arbeitnehmergruppen und benachteiligte Bevölkerungsschichten zu einer sozialdemokratischen Wählergemeinschaft finden, oder auf andere politische Kräfte vertrauen.

Die Tatsache, dass sich hier immer schon verschiedene Personen- und Interessensgruppen in der politischen Arbeit zusammenfinden konnten, dann aber auch zusammenraufen mussten, macht Pasing und den Ortsverein nicht nur kultur- und sozialhistorisch so interessant. Dieser Tradition sieht sich die Pasinger SPD auch künftig verpflichtet.

In diesem Zusammenhang stand die Ausländer- und Flüchtlingspolitik. Sie wird zwar bekanntlich nicht allein im Stadtteil gemacht, bringt aber sehr wohl in Haltung und Handeln, auch in der eigenen Partei, politische Kultur zum Ausdruck. Pasing und der Münchner Westen haben in diesen 100 Jahren viele Flüchtlinge, Verfolgte, aber auch sogenannte Fremdarbeiter aufgenommen. Nicht alle sind aus Not, Verfolgung und

Vertreibung hierher gekommen und das ist auch recht so. Ohne Weltoffenheit und Toleranz gibt es auch für einen Stadtteil wie Pasing keine Zukunft, wenn das auch nicht alle in ihren (durchaus begründeten und verständlichen) Sorgen und Ängsten immer begreifen mögen. Es ist das Fremde in uns selbst, das bedrohlich ist. Auch wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten müssen uns damit auseinandersetzen. Wir dürfen nicht den vermeintlich einfachen, ordnungspolitischen Lösungen aufsitzen, denen gegenüber standzuhalten gerade Würde und Pflicht einer sozialen Demokratie dieses Jahrhunderts ist.

Vergessen wir nicht, dass Pasing ja nicht nur die Adresse fortschrittlicher, sondern leider auch dunkler Kräfte ist, von denen wir eigentlich gehofft und gemeint haben, dass sie überwunden seien. Das Wort Asyl hat im Übrigen in Pasing eine durchaus von „Rassen“- und Rassismusfragen unabhängige lange Tradition. Am 29.10.1894 wurde auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses ein Distriktarmenasyl eröffnet. Damalige Asylanten waren Arme, Kranke und Kinder. Recht auf Menschenwürde ohne Ansehen von Herkunft, Rasse, Religion oder Geschlecht ist eine demokratische Verpflichtung. Organisationen wie der „Arbeitskreis Asyl“ in Pasing waren uns hierin Verbündete. Zu den Asylbewerberunterkünften „Haus Bertram“ in der Planeggerstraße, wo die Caritas Asylbewerber/-bewerberinnen aus verschiedensten Weltregionen betreute und „Haus Mainau“ in der Mainaustraße, gab es seit deren Bestehen vielfältige Beziehungen, um die soziale Integration der Asylbewerberinnen und -bewerber zu fördern.

Heimat, auch hier eine Frage des Standortes, nicht so sehr des Standortes, können Pasingerinnen und Pasinger finden in den örtlichen sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaften, der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (ASF), der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA), bei den Jungsozialistinnen und Jungsozialisten (Jusos), beim „60-plus“-Seniorenstammtisch oder bei der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokraten im Gesundheitswesen (ASG).

Dieser Streifzug durch die 100-jährige Ortsvereingeschichte muss zwangsläufig unvollständig und anekdotisch bleiben. Zu komplex und vielfältig ist der geschichtliche Raum, den Ereignisse, Personen, Orte und Entwicklungen in einem Gemeinwesen wie Pasing prägen. Vor allem an Personen sollte noch erinnert werden, die mitgedacht und mitgemacht haben, der ältesten Partei Deutschlands lokalpolitisch und darüber hinaus Geltung zu verschaffen.

Es wäre wohl nicht richtig und ganz bestimmt unvollständig, hier Namen besonders herauszuheben. Es sind schließlich die Leistungen einer starken, solidarischen Gemeinschaft, die dazu beigetragen haben und weiterhin beitragen, die Lebensverhältnisse zu verändern und zu verbessern.

Viele Pasinger Genossinnen und Genossen stehen beispielhaft für die offene Verbindung der Partei zu Betriebsräten und Gewerkschaften, wie auch zu Kultur-, Umwelt- und Bürgerinitiativen, ohne die unverzichtbare Basisarbeit in den angestammten politischen Strukturen außer Acht zu lassen.

MEILEN STEINE

1990 - 1993

Die für die 120-Jahr-Feier der Pasinger SPD zusammengestellte Chronik erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit oder gar Wissenschaftlichkeit. Viel mehr sollen Schlaglichter auf die vergangenen 20 Jahre politischer Arbeit im Münchner Westen geworfen werden, die ohne äußerst engagierte Menschen nicht möglich gewesen wäre. Kurzgefasste Lebensläufe von ausgewählten Persönlichkeiten bringen das Leben und Wirken dieser Menschen für den Pasinger Ortsverein nahe. Trotzdem sei an dieser Stelle bereits um Entschuldigung gebeten, falls ein Name nicht explizit auftaucht. Nicht minder wichtig ist das Engagement dieser Menschen für ein soziales Miteinander der Bürger in unserem Stadtteil.

Vielen Bürgern Pasings dürfte gar nicht mehr bekannt sein, dass die Mitglieder des Bezirksausschusses (BA) bis 1996 entsprechend den bei der Stadtratswahl erzielten Mehrheitsverhältnissen durch die einzelnen politischen Gruppierungen entsandt wurden. Die Direktwahl des Bezirksausschusses zusammen mit der Wahl der Stadträte und des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt wurde erst 1996 eingeführt. Ab 1996 hatte der Bezirksausschuss - im Gegensatz zu den Zeiten davor - auch Entscheidungsrechte.

Auf Grund der Neueinteilung der Münchner Stadtbezirke entstand seit dem 1. September 1992 der neue "Stadtbezirk 21 Pasing-Obermenzing".

Damals bestimmte ein Bündnis zusammen mit den Grünen und der FDP die Geschicke im BA 35 (Pasing) und ab 1992 im BA 21 (jetzt Pasing und Obermenzing). Den Vorsitz im Bezirksausschuss führten von 1990 bis 1993 unser Genosse Wolfgang Knäusl-Heiß und von 1993 bis 1996 unsere Ortsvereinsvorsitzende Ulrike Himpel.

In der Februarsitzung 1993 trat Wolfgang Knäusl-Heiß aus gesundheitlichen Gründen vom BA-Vorsitz zurück und verstarb im Juli 1993.

Ein erstes Konzept für die Gestaltung Pasings erstellte das städtische Planungsreferat Anfang der Neunzigerjahre und schrieb dies 1994 fort. Damit wurde eine seit den Achtzigerjahren immer wieder vertretene Forderung der örtlichen SPD nach einer ganzheitlichen Betrachtungsweise und einem Gesamtkonzept für die Entwicklung in Pasing positiv aufgenommen.

Erste konkrete Planungen des Referats zur Verlängerung der U5 nach Pasing stammen aus dem Jahr 1991.

LUDWIG (WIGG) ASAM

* 1923

Bundesbahnangestellter, verheiratet, 1 Kind

Mitglied in der SPD seit 1961,
Chefkassier des Ortsvereins bis 1985

1973-1990 Mitglied im Bezirksausschuss 21,
Engagement für die Weiterentwicklung Pasings,
Fachmann für den öffentlichen Nahverkehr und insbesondere S-Bahn, Verfechter des Südrings

Medaille „München leuchtet“ in Bronze

Ein wichtiges Thema war die Einrichtung von Zonen Geschwindigkeits Beschränkungen auf 30 km/h im Pasinger Straßennetz.

In der Januarsitzung 1992 wehrte sich der gesamte BA 35 entschieden gegen die Pläne der Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG), die Tramlinie 19 zu kappen und bereits am Willibaldplatz wenden zu lassen. Dem BA 35 wurde das Konzept des 1. Preises des Wettbewerbes Münchner Westbad vorgestellt. Die Fertigstellung des neuen Bades für ca. 2500 Besucher pro Tag sollte dann 1995 erfolgen.

Weiterhin ging es um das Realisierungsnetz der Radfahrverbindungen in München. Das Thema „Kino für Pasing“ war schon damals aktuell. Außerdem wurde über ein Nutzungskonzept für das Ebenböckschlössl nachgedacht.

Ein wichtiges Thema war die geplante Renovierung des Pasinger Bahnhofgebäudes durch die Deutsche Bundesbahn. Die Umbaumaßnahmen sollten ca. zwei Jahre (1993-1994) dauern. Der Fahrgastbetrieb (ca. 80.000 Personen/Tag) sollte in dieser Zeit gewährleistet bleiben.

Außerdem befürwortete der BA 21 nachdrücklich die Schaffung einer behindertengerechten Zugangsmöglichkeit am Nordausgang des Bahnhofs, die erst 2013 nach Abschluss des Umbaus des Pasinger Bahnhofs eingerichtet wurde.

Erstmalig beschloss der BA 21, einen Taxistandplatz Pasinger Bahnhof/Nordseite mit drei Plätzen probeweise einzurichten, aber die Taxinutzung war sich noch unschlüssig, ob sie diesen Standort annehmen soll. Die Einrichtung

des Taxistandplatzes Ausgang Bahnhof Nordseite erfolgte dann 1993.

Zunehmend musste sich der BA 21 mit der Aufstellung, den Standorten und den Beschwerden zu den Recyclingcontainern („Wertstoffinseln“) beschäftigen. Die Schaffung eines Landschaftsparkes Pasing-Laim-Blumenau wurde in die Wege geleitet.

Anfang der Neunzigerjahre zählte der SPD-Ortsverein über 200 Mitglieder.

HANNA WOLF

* 1936

Fotografin

SPD-Mitglied seit 1971, 1982-1996 Vorsitzende der Münchner SPD-Frauen (ASF), 1990-2002 Mitglied des Deutschen Bundestages, 1990-1994 Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion für Frauen und Jugend, danach bis 2002 stellvertr. Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Engagement für Frauenpolitik (Gewalt gegen Frauen, Reform des § 218, Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe), Gleichstellung, Familien- und Jugendpolitik (Ächtung der Gewalt in der Erziehung), Kultur- und Gesellschaftspolitik (Lebenspartnerschaftsgesetz, Verbot des Imports von embryonalen Stammzellen)

Mitbegründerin der Genossenschaft FrauenWohnen

Bundesverdienstkreuz am Bande, Bayerische Verfassungsmedaille in Silber, Bayerischer Verdienstorden, Willy-Brandt-Medaille



Bewegte Geschichte

Cover der Festschrift zu 100 Jahre SPD Pasing

1994

1994

In diesem Jahr konnte der Ortsverein sein 100-jähriges Jubiläum bei einer Feier mit den „Wellküren“ in der Pasinger Post begehen. Zur 100-Jahr-Feier veröffentlichte Gerda Schneider-Koether als Ortsvereinsvorsitzende die Festschrift „100 Jahre SPD Pasing - 1894-1994“. Die Recherche, Redaktion und Gestaltung zu dieser mehr als 50-seitigen Broschüre

WERNER GÖHNER

1928-2008

Jurist, Geschäftsführer Olympiapark GmbH

SPD-Mitglied seit 1950, Engagement als Juso-Vorsitzender Obergiesing und Unterbezirk Oberland, 1972-1978 Stadtrat in München, Stv. Fraktionsvorsitzender

Mitorganisator der Olympischen Spiele in München („Mister Olympia“) 1981-1997 Präsidentenamt des Bundes Deutscher Radfahrer

Thomas-Wimmer-Medaille

lag in den Händen der Geschichtswerkstatt Arbeiten und Leben in Pasing e.V. in der Ebenböckstraße. Der Text dieser Festschrift ist gekürzt und leicht überarbeitet im Kapitel „SPD Pasing von 1894-1994“ wiedergegeben.

Nach einer Bürgerversammlung folgte 1994 ein Stadtratsbeschluss, in dem das Entwicklungsprogramm für das Stadtteilzentrum Pasing beschlossen wurde.

Erste größere bauliche Veränderungen im Stadtbezirk erfuhr das Technocell-Gelände, das mit der Abwicklung des dortigen Industriebetriebes in den Folgejahren zu einer Vergrößerung des Pasinger Stadtparks und einer deutlichen Vergrößerung des Wohnungsbestandes im Stadtgebiet führte.

Wegen einer erfolgreichen Klage musste die Zusammensetzung des Bezirksausschusses neu bestimmt werden. Dem Bau des Berufsbildungszentrums in der Bergsonstraße wurde zugestimmt. Der Baubeginn war im Sommer 1995.

1995

Unsere BA-Vorsitzende Ulrike Himpel nahm an dem Wettbewerb zur Aufstellung des Bebauungsplanes ehemaliges Gelände Technocell in der Planegger Straße teil und half mit, die jetzigen Strukturen festzulegen.

Der BA 21 wehrte sich gegen eine Auflösung des Standesamtes im Pasinger Rathaus und verlangte die Errichtung von Rolltreppen und Liften an den Treppen des Pasinger Bahnhofs.

In einer Sondersitzung empfahl die Fraktion der SPD, Grünen und der FDP im BA 21 bei der Beratung der zukünftigen BA-Satzung gegen die Stimmen der CSU dem Stadtrat der Landeshauptstadt München, den Bezirksausschüssen Angelegenheiten nicht nur zur Anhörung, sondern auch zur Entscheidung zu übertragen.

1996

Nach einem Volksentscheid fand 1996 bei den Kommunalwahlen die erste Direktwahl der Mitglieder des Bezirksausschusses nach der neuen BA-Satzung statt. Der BA sah sich als Vorgremium des Stadtrates. In einer Stellungnahme der Mitglieder des Münchner Stadtrats waren der Pasinger und Obermenzinger Ortsverein der Ansicht, „dass in naher Zukunft, die reinen Belange des Bezirks 21 nur noch durch den Bezirksausschuss 21 zu entscheiden sind, denn nur dann führt die Übertragung der Entscheidungsrechte auch zu der erhofften Bürgernähe.“

Im Wahlprogramm der SPD zur Kommunalwahl 1996 standen die Themen Arbeit und Wirtschaft, Natur und Umweltschutz, Verkehrsentlastung, bezahlbares Wohnen, Verbesserung und Ergänzung der sozialen Einrichtungen, Vielfalt von Kultur, Bildung und Freizeit, Verbleib der öffentlichen Funktionen im Pasinger Rathaus und mehr Rechte für den Bezirksausschuss. Ein Dauerthema beim Punkt Verkehr wurde im Wahlprogramm so dargestellt: „Die Zeiten, die zwischen den mit den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten und diskutierten Planungen und deren endgültiger Gestaltung vergehen, sind oft zu lang. Es ist daher unser Ziel, die Planungsabläufe zu verkürzen, damit die zugesagten Verbesserungen auch noch erlebt werden können.“

Die erstmalige politische Legitimation der Mandatsträger durch die Bürger in der Wahl führte zu einer absoluten Mehrheit der CSU, die dann auch in der nachfolgenden Periode den BA-Vorsitzenden mit Andreas Ellmaier stellte. Die kommenden Jahre waren nicht leicht für den Ortsverein und die Fraktion, weil vielen Anträgen ein frühzeitiges Aus beschieden war.

Während in den Jahren ab 1992 gerade von Mitgliedern der CSU immer wieder die Aufteilung in einen Bezirksausschuss für Pasing und einen für Obermenzing gefordert, dies aber durch die BA-Mehrheit abgelehnt wurde, konnte jetzt die CSU-Mehrheit sich für die Teilung aussprechen. Dieser Antrag wurde dann vom Stadtrat abgelehnt. Außerdem lehnte die CSU auch im Monat September den vorgeschlagenen Neubau des Westbades ab.

Die Planungen für ein städtebauliches Gesamtkonzept Hauptbahnhof-Laim-Pasing wurden durch das Mitwirken der Deutschen Bahn AG langsam konkreter. Die ersten BA-Entscheidungen, beispielsweise zur Altbaumodernisierung Lützowstraße 1, zur Verkehrsberuhigung in Obermenzing, zum Entwicklungskonzept Stadtteil Pasing und zur Messung der Luftschadstoffe in der Alten Allee wurden gefällt.

Unser langjährig wirkender Stadtrat Helmut Aschl (SPD-Obermenzing) kandidierte aus beruflichen Gründen nicht mehr für den Stadtrat. Daher wurde kurzfristig von der Aufstellungskonferenz Hans Hillmeier (SPD-Pasing, Geschichtswerkstatt - Arbeiten und Leben in Pasing e. V.) auf Platz 34 der SPD-Stadtratsliste nominiert. Trotz eines engagierten Wahlkampfes war seine Kandidatur leider nicht erfolgreich.

1997

Die Nordanbindung des Pasinger Bahnhofs durch Busse aus der Offenbachstraße wurde einstimmig gefordert. Die Errichtung eines Blockheizkraftwerkes für das neu zu bauende Westbad wurde gegen die Stimmen der SPD abgelehnt.

Einstimmig befürwortet wurde die Rückstufung der Autobahn A8 von der Anschlussstelle A99 bis zum Obermenzinger Kreisel. Der Anschluss der A99 an die Lindauer Autobahn wurde mit Mehrheit befürwortet.

Aufgrund des SPD-Antrages zur Schulwegsituation für radfahrende Kinder sorgte der BA 21 mit Unterstützung des Baureferates für eine Verbesserung der Radwegesituation in Pasing.

Im Juni fand ein Workshop im Pasinger Rathaus statt, in dem die Bürger Ideen bzw. Wünsche und Forderungen für das Wettbewerbsgebiet Hauptbahnhof-Laim-Pasing erarbeiteten. Der hierzu entsprechende Eckdatenbeschluss war am 29. Januar durch die Vollversammlung des Stadtrates bewilligt worden. Im Oktober begann dann der Wettbewerb Stufe 1 Hauptbahnhof-Laim-Pasing. Vom BA 21 wurden Thomas Spielbauer (CSU) und Richard Roth (SPD) zur Teilnahme an dem Wettbewerb bestimmt. Ende des Jahres wurden 31 aus den 121 Wettbewerbsteilnehmern zur Konkretisierung ihrer Entwürfe ausgewählt.

1998

Im März werteten die Teilnehmer im Wettbewerb Hauptbahnhof-Laim-Pasing die Ergebnisse der ersten Stufe aus. Anschließend wurden im Monat April die Anforderungen an die 2. Stufe des Wettbewerbs formuliert und für Pasing wurden zusätzlich zum Gewinner der Stufe 1 drei Wettbewerbsergebnisse aus dem ersten Wettbewerb ausgewählt. Hierbei einigten sich Thomas Spielbauer und Richard Roth auf zwei Ergebnisse mit der sogenannten „kurzen Lösung“, nämlich der Anbindung der Nordumgehung (NUP) an die Offenbachstraße (die damals favorisierte Lösung) und einem Wettbewerbsergebnis zur Anbindung der NUP als „Lange Lösung“ an die Straße Am Knie. Der Wettbewerb startete dann mit der Stufe 2 im Oktober.

Zur Vorbereitung der 2. Phase des Wettbewerbs diskutierte und erstellte der Ortsverein im „Arbeitskreis Kommunalpolitik“ ein umfassendes Arbeitspapier zur Achse Hauptbahnhof-Laim-Pasing unter Berücksichtigung der Wettbewerbsergebnisse Hauptbahnhof-Laim-Pasing Stufe 1. Dieser Vorschlag konzentrierte sich auf vier inhaltliche Bereiche:

- Lebendige Quartiere, Stadtteilzentrum
- Bahnhof Pasing
- Ökologie/Erholung, Landschaft in der Stadt
- Kfz-Verkehr, Umweltverbund



1999

Der Wettbewerb Hauptbahnhof-Laim-Pasing endete im Monat Februar. Als Sieger für Pasing wurde einstimmig das Büro „Zwischenräume“ mit der sogenannte „Langen Lösung“, nämlich die Anbindung der Nordumfahrung Pasing (jetzt Josef-Felder-Straße) am Knie bestimmt. Dieses Ergebnis war auch im „Arbeitskreis Kommunalpolitik“ erarbeitet und nach umfangreicher Diskussion vom Ortsverein stark befürwortet worden. Im Wettbewerb 2 und auch im „Arbeitskreis Kommunalpolitik“ wurde der Wunsch formuliert, die Tram 19 jetzt auch direkt an den Pasinger Bahnhof heranzuführen. Ziel war es, einen zentralen Verknüpfungspunkt für alle ÖPNV-Verkehrsmittel zu schaffen. Das Büro „Zwischenräume“ als Wettbewerbssieger führte demzufolge in seinen Vorschlägen die Straßenbahn zum Pasinger Bahnhof.

Erst nach heftigen Protesten, die von allen BA-Fraktionen mitgetragen wurden, wurde der BA 21 über den geplanten Ausbau des Pasinger Rathauses (jetziger Neubau) im Monat Oktober in einer Sondersitzung informiert.

Aufgrund der guten Verbindungen der damaligen Vorsitzenden Barbara Tedeski zur Kunstszene veranstaltete der Ortsverein der SPD in seinen Räumen der Alten Allee regelmäßige Ausstellungen und andere kulturelle Events.

Verkehrsinfarkt ade!

Planungsentwurf für das neue Pasinger Zentrum mit der ersten Streckenführung der Nordumgehung als „Lange Lösung“

1999

2000

Bis zur Jahrtausendwende diskutierte die Pasinger SPD lebhaft und auch kontrovers verschiedene Trassenführungen zur besseren Erschließung der Wohngebiete im Pasinger Süden für die Verlängerung der U5 vom Laimer Platz nach Pasing. Nach der Einigung über die beste Streckenführung wurde das Projekt durch die SPD-Fraktion im BA und dem SPD-Ortsverein mit aller Kraft vorangetrieben.

Besonders wichtig war aus heutiger Sicht die Änderung des Flächennutzungsplans „Zentrale Bahnflächen“ im Bereich Pasing. Für viele Projekte, die in letzter Zeit fertiggestellt wurden oder in naher Zukunft vollendet werden, wie die Nordumfahrung mit der Verschwenkung bereits am Knie, die Verlegung der Tram oder die Bebauung des Weyl-Geländes und den Umbau des Pasinger Zentrums in einen verkehrsberuhigten Geschäftsbereich, war diese Änderung im Flächennutzungsplan die notwendige Voraussetzung.

In einer Stellungnahme des Ortsvereins wurde ein „Integriertes Gesamtkonzept“ gefordert, um das „Pasinger Zentrum als Lebensraum aufzuwerten und wieder erlebbar zu machen“. Für die Gestaltung des städtischen Zentrums wurde eine Rahmenplanung, die zusammen mit Bürgern und Geschäftsleuten erarbeitet werden sollte, vorgeschlagen.

ADALBERT BRUNNER

1921-2013

verheiratet, 3 Kinder

Studium der Germanistik, Geschichte und Geographie, später Politikwissenschaften, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Sozialkunde, zuletzt Oberstudiendirektor

SPD-Mitglied seit 1966, 1974-1978 Mitglied des Bayerischen Landtages, Ausschüsse Kulturpolitik und Petitionen

Engagement für Bildungsgerechtigkeit, Ganztageschulen, überkonfessionelle Gemeinschaftsschulen, erster Seminarlehrer für Sozialkunde in Bayern, Lehrer von Christian Ude und Franz Maget

Gründungsmitglied und später Bundesvorsitzender der Deutschen Vereinigung für Politische Bildung, Gründungsmitglied des Bayerischen Elternverbandes, Wissenschaftlicher Reiseleiter bei Studienreisen

2001

Ein besonders bedeutsamer Meilenstein aus heutiger Sicht war der Grundsatzbeschluss über die Zielsetzung „Aufwertung des Pasinger Zentrums“, der von der SPD mit einem „Integrierten Gesamtkonzept“ beantragt und vom Münchner Stadtrat auch beschlossen wurde. Hierzu organisierte der Ortsverein im März 2001 eine sehr gut besuchte Informationsveranstaltung mit der damaligen Stadtplanungsreferentin Christiane Thalgot. Die CSU verteilte zu diesem Thema ein Flugblatt mit der Einschätzung: „Was wird aus Pasing? Nix wird aus Pasing!“

Beim Thema U-Bahn-Planung gab es eine Veränderung der zunächst favorisierten Lösung von der „Südroute“ zum möglichen Verlauf über das „Knie“. Die zuvor erfolgte Bewertung hatte nicht den gewünschten Erfolg für die Anbindung des Pasinger Südens gebracht. Die kritische oder sogar ablehnende Haltung zum diskutierten zweiten S-Bahn-Tunnel wurde im Ortsverein deutlich artikuliert und sinnvolle alternative Konzepte wie der Südring vorgeschlagen.

Erstmals erhielt der Bezirksausschuss direkt ein Budget, aus dem er auf Antrag Finanzmittel für Kultur und Kunst, Jugend und Soziales, Schule, Sport und Spiel, Gesundheit und Umwelt sowie Stadtteilentwicklung bewilligen konnte. Hierzu stellte der Bezirksausschuss im Monat Mai den Unterausschuss Budget neu auf.

Ein „virtueller Maibaum-Klau“ fand 2001 durch den politischen Gegenspieler statt. Die Pasinger CSU sicherte sich die Rechte an der Internetadresse „www.spd-pasing.de“. Auf der Homepage platzierte die CSU dort

ihre Einschätzung zur Pasinger SPD, die sie im „festen, politischen Tiefschlaf“ währte und lenkte auf ihre eigene Website um. Besonders kritisiert wurde der Stillstand bei der Nordumgehung, der U-Bahn-Verlängerung und beim Weyl-Gelände. Nach einem mehrmaligem Wechsel der Besitzverhältnisse bei der Homepage, die einige Lokalpolitiker wie Christian Müller und Richard Roth von der SPD sowie Thomas Schmatz von der CSU deutschlandweit bekannt machten, startete die Pasinger SPD genau zwei Monate später mit einem eigenen Internetangebot. Die Domain „www.spd-pa-

sing.de“ löste die SPD mit einer Brotzeit beim Pasinger Stadtfest symbolisch mit der Übergabe einer leeren 1,4-Zoll-Diskette offiziell bei der CSU aus.

Bei der in Windeseile zusammengestellten eigenen Homepage legte die SPD großen Wert darauf, dass der Inhalt wöchentlich aktualisiert wird und nicht statisch und unverändert bleibt wie bei anderen Parteien oder Vereinen. Nach der Konzeption und Einrichtung wurde die Internetseite in den folgenden Jahren vor allem von Richard Roth und Uli Matitschka gepflegt und aktualisiert.

GERDA SCHNEIDER-KOETHER

1949-2001

Physikerin, verheiratet, 1 Kind

Eintritt in die SPD 1972, Engagement bei den Jusos, Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF), Schwerpunkt der politischen Arbeit: Bau- und Umweltfragen, Denkmalschutz und Ökologie

1986-2001 Bezirkstag Oberbayern

1996-1998 Vorsitzende Kreisverband 10

1994-1998 Vorsitzende des Pasinger Ortsvereins und „Satzungsgewissen des SPD-Ortsvereins“

Aufsichtsrat der Wohnungsbaugesellschaften Oberbayerische Heimstätte und Deutsches Heim

Preisträgerin der Bezirksmedaille (posthum)

2002

Bei der Stadtratswahl schaffte Christian Müller vom Platz 15 den Sprung in den Münchner Stadtrat mit 35 Jahren als jüngstes Mitglied in der Geschichte Münchens.

Das geplante Männerwohnheim der Wohnhilfe e.V. in der Verdistraße führte zu einer heftigen Polarisierung im Kommunalwahlkampf 2002 und schließlich zu einem deutlichen Stimmenverlust für das „schwarze Lager“. Seit 2002 stellte im Bezirksausschuss die CSU zwar wieder den Vorsitz mit Andreas Ellmaier, aber diesmal zusammen mit der FDP.

Bei der Wahl der stellvertretenden Kinderbeauftragten musste das Los entscheiden: Es gewann leider das CSU-Mitglied Frauke Eickhoff-Pritzl und nicht die vorgeschlagene Kandidatin der SPD.

Bei den Diskussionen zum Aufstellungsbeschluss für die Bebauungspläne im Bereich der Nordumfahrung Pasing wurde die Verlegung der Tram 19 zum Pasinger Bahnhof von der CSU in der BA-Sitzung am 30. Juli 2002 zunächst noch mitgetragen, später jedoch heftig bekämpft.

Stepanie Jung scheiterte nur knapp mit ihrer ersten Bundestagskandidatur für den Münchner Westen und trat auch 2006 – leider wieder ohne das gewünschte Ergebnis – an.



2003

Im Januar stellte die SPD-Fraktion den ersten Antrag zur Errichtung einer Skateranlage nördlich der Sommerstockbahn im Pasinger Stadtpark.

Die nach positiver Prüfung durch das Planungsreferat und nach mehrfachen oberbürgermeisterlichen Zusagen sicher gewährte Anbindung Pasings an die U5 bekam 2003 einen deutlichen Dämpfer, nachdem dieses Projekt vom Stadtrat auf Eis gelegt wurde. Die Verlängerung sei prinzipiell zwar wünschenswert, aber nicht finanzierbar, hieß es damals.

Dem widersprach die Pasinger SPD mit Engagement in der April-BA-21-Sitzung und setzte sich für eine direkte Verbindung zwischen dem Ostbahnhof und dem Pasinger Bahnhof als eine Art „Westbahnhof“ ein. Wie wichtig dieses Thema angesehen wurde, kann daran erkannt werden, dass Ende Juli der BA 21 (Pasing/Obermenzing), der BA 22 (Aubing-Lochhausen-Langwied) und der BA 25 (Laim) in einer gemeinsamen Sondersitzung sich jeweils mit Mehrheit für die Verlängerung der U-Bahn nach Pasing ausgesprochen hatten.

Dynamische Internetpräsenz

Erster Webauftritt der SPD Pasing nach dem virtuellen Maibaumklau

2001

Die SPD-Fraktion forderte in einem Antrag für das gesamte Gebiet des BA 21 (Pasing/Obermenzing) die Aufstellung eines Bebauungsplanes zur Festlegung geeigneter Standorte für Mobilfunksendeanlagen (Gräfelfinger Modell). Der BA 21 befürwortete diesen Antrag.

Im Monat Juli wurde das Jubiläum „100 Jahre Eisenbahnlinie Pasing-Herrsching“ groß gefeiert. Der BA 21 beteiligte sich mit Brigitte Hartmann (SPD) vom Unterausschuss Kultur an der Finanzierung und der Organisation.

Den ersten Billigungsbeschluss zur „Änderung des Flächennutzungsplans Hauptbahnhof-Laim-Pasing Teilgebiet Pasing“ beschloss der Stadtrat im Monat November. Zur selben Zeit erstellte der BA 21 eine in vielen Punkten einstimmige Stellungnahme zu den vom Planungsreferat im Anhörungsverfahren vorgelegten Beschluss: „Erschließungsmaßnahmen im Bahnhofs- und Zentrumsbereich von Pasing“.

Um ein ärgerliches Hindernis für Fußgänger mitten im Pasinger Zentrum zu entfernen, wurde folgender Antrag gestellt: „Die massiv wirkenden Barrieren, die den Bürgersteig auf der linken Seite der Bäckerstraße gegenüber dem Eingang des Pasinger Viktualienmarktes um mindestens 2/3 seiner Breite verringern und die dortigen Fußgänger stark behindern, sollen entfernt werden.“ Erstaunlicherweise wurde dieser Antrag im BA zunächst von der CSU und FDP bei Stimmengleichheit abgelehnt, dann aber nach erneuter Antragstellung im Monat Juni in den Unterausschuss Planung zur weiteren Bearbeitung verwiesen. Es dauerte noch ca. zwei Jahre, bis diese willkürlich angebrachten Sperren endlich entfernt wurden.

KARL KUSSMAUL

1919-2012

Schlosser, verheiratet

SPD-Mitglied seit 1959
Vorstandsmitglied im Kreisverband

1966-1996 Bezirksausschuss 35 / später 21
Vorsitzender des BA 1971-1978
Fraktionssprecher der SPD 1990-1996
Delegierter im Seniorenbeirat

„Pasinger Urgestein“ mit unermüdlichem Einsatz für den Umbau des großen Postsaa-les für kostengünstige Veranstaltungen, die Modernisierung der Stadtbücherei, Umbau des ehemaligen Feuerwehrhauses an der Bäckerstraße zu einer Volkshochschule bzw. einem Alten- und Servicezentrum und die Öffnung des Ebenböck-Parks für die Öffentlichkeit, Engagement für die vorbereitende Planung der Umgestaltung des Pasinger Zentrums

Mitglied der Arbeiterwohlfahrt seit 1962,
Vorsitzender 1979-2004

Medaille „München leuchtet“ in Bronze
und Silber
Verdienstkreuz am Bande

2004

In einer Stellungnahme aller drei Fraktionen im Bezirksausschuss zum „Bebauungsplan 1922a“ für das Pasinger Zentrum wurde deutlich, wie unterschiedlich die Parteien zu diesem Projekt standen. Während die CSU den Bebauungsplan entschieden ablehnte, nahmen die SPD und die Grünen ihre sehr detaillierten Stellungnahmen zum Anlass, viele Verbesserungen beim Planungsreferat am bestehenden Konzept zu fordern und diese in das Verfahren einzubringen.

2004 begannen die ersten gemeinsamen „Abwehrmaßnahmen“ gegen eine Reduzierung der angebotenen Dienste durch die Verlegung der Bezirksinspektion im Bürgerzentrum Rathaus Pasing.

Das 1854 erbaute Wasserpumpenhaus nahe der Würm dämmerte nach Ende der Ära der Dampflokomotiven in einem Dornröschenschlaf dahin. Das seit Jahren nicht genutzte Gebäude wäre wohl dem Abbruchbagger zum Opfer gefallen, wenn nicht Anstrengungen aus der Bürgerschaft und des Bezirksausschusses das Backstein-Kleinod vor der Zerstörung bewahrt hätten.

Wasserpumpenhaus

Das Kleinod der Dampflokomotivenära kurz
vor der Wiedereröffnung 2014

2014



GÜNTER EPPENEDER

* 1928

Kesselschmied, verheiratet, 1 Kind

zuletzt stv. Personalratsvorsitzender der
Gewerkschaft der Eisenbahner Deutsch-
lands (GdED)

seit 1960 SPD-Mitglied
1972-1990 Bezirksausschuss Pasing,
Ortsvereinsvorsitzender
1973-1990 (Der „rote Günter“)

Interesse für Friedenspolitik, Initiator
der ersten Planungen zur Umgestaltung
des Pasinger Zentrums, klare Positionen
auch in innerparteilich schwierigen
Zeiten z. B. als Bewahrer von Parteiaus-
schlussverfahren für Mitglieder

Aufsichtsratsvorsitzender und Vorstand
der Heimstättenbaugenossenschaft

Medaille „München leuchtet“
Thomas-Wimmer- und Willy-Brandt-Me-
daille

Der erste Antrag im BA 21 zum Erhalt dieses Denkmals für die Anbindung von Pasing an die Eisenbahn wurde im Monat Januar 2004 von einer engagierten Bürgerin gestellt. Daraufhin erfolgte die Aufnahme in die Denkmalliste durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege. Durch die Unterstützung des SPD-Ortsvereins, des Kulturforums München-West e.V. und durch eine im Frühjahr abgehaltene Bürgerversammlung wurde der Erhalt dieser historischen Bausubstanz maßgeblich unterstützt. Hierzu halfen auch ein im Monat September gestellter gemeinsamer Antrag der SPD-Fraktion und Bündnis 90/Die Grünen sowie ein weiterer SPD-Antrag im folgenden Jahr. 2014 wird das Gebäude als Gaststätte mit Biergarten und Orangerie wiedereröffnet.

Auf Antrag unserer Genossin Gudrun Koppers-Weck unterstützte der BA 21 das Würmpjekt der Bundesgartenschau 2005 (BUGA) auch finanziell und sorgte dafür, dass besonders lokale Künstler in das Projekt eingebunden wurden. Der Versuch der Pasinger SPD, eine Skateranlage in Verlängerung der Bärmanstraße zu bauen, war kein Erfolg beschieden. Der Antrag auf die Renovierung der Pasinger Friedhofskirche dagegen wurde schnell umgesetzt.

Auch der barrierefreie Ausbau des Pasinger Bahnhofs war Gegenstand eines BA-Antrages mit dem Titel „Für ein bürgerfreundliches Pasing“. Hauptforderung war aber der Bau der Nordumgehung. Allerdings lehnte die Mehrheit den Antrag „Städtebaulich-künstlerischer Wettbewerb zur Gestaltung der Lärmschutzwände“ an der NUP ab. Ab dem Jahre 2006 wurde dann in Zusammenarbeit mit dem Baureferat die jetzige Lärmschutzgestaltung festgelegt.

Auf Grund der Initiative von Anne Hirschmann und von Graciela de Cammerer führte der Unterausschuss Jugend und Soziales des Bezirksausschusses 21 die zwei Mal im Jahr stattfindende „Kindersprechstunde“ ein. Die Kinder unseres Stadtteils können dort ihre Wünsche und Bedürfnisse den Stadtepolitikern und Mitarbeitern der Verwaltung der Landeshauptstadt München vortragen, welche dann an die dementsprechenden Referate zur Bearbeitung weitergegeben werden.

Maria Barmetler bekam von der SPD München die Thomas Wimmer-Medaille für ihre Verdienste im Bezirksausschuss, dem sie 30 Jahre angehörte, verliehen. Sie schied 2008 aus dem Bezirksausschuss aus.

MARIA BARMETLER

* 1931

verheiratet, 3 Kinder

SPD-Mitglied seit 1971

1978-2008 Mitglied im Bezirksausschuss 21
(30 Jahre bis zum 77. Lebensjahr)

Engagement für Kommunalpolitik und im
Seniorenbeirat

„Gute Seele in der Alten Allee“ und bekannt
im Eisenbahnviertel an der Haberland-
straße „wie ein roter Hund“

Thomas Wimmer-Medaille

2005

Eine heftige politische Debatte entzündete sich 2005 an den geplanten Standorten für Mobilfunkanlagen, die auch in der Pasinger SPD für kontroverse Diskussionen sorgte. Die SPD-Fraktion stellte hierzu im Monat Januar die Anträge „Übermittlung der Standorte von schulischen Einrichtungen sowie Kindergärten/Horten im Bezirk Pasing/Obermenzing an alle Mobilfunkbetreiber und Aufnahme dieser Einrichtungen in die Suchkreismeldungen“ sowie „Aufstellung/Ergänzung von Bebauungsplänen zur Vermeidung der Errichtung von Mobilfunksendeanlagen in der Nähe von Schulen und Kindergärten/Horten im Bezirk Pasing/Obermenzing“. Immerhin konnte erreicht werden, dass der Bezirksausschuss seitdem vor Errichtung neuer Anlagen informiert wird, eine Stellungnahme zu den geplanten Standorten abgeben und somit die eine oder andere Aufstellung eines Sendemastens abgewendet werden kann.

Der Stadtrat beschloss im Mai den zweiten Billigungsbeschluss zur „Änderung des Flächennutzungsplans Hauptbahnhof-Laim-Pasing Teilgebiet Pasing“.

Nicht besonders begeistert dürfte das schwarz-gelbe Lager im Bezirksausschuss gewesen sein, als ausgerechnet die SPD den Antrag zur feierlichen Würdigung der Stadterhebung Pasing vor 100 Jahren bereits im April 2004 einbrachte. Der Antrag wurde Basis für verschiedene Veranstaltungen und Feierlichkeiten, mit denen der Stadtgeburtstag einen würdigen Rahmen bekam. Hierzu wurde auch am 31. Juli ein Marktsonntag veranstaltet.

Besonders der Erhalt des Standesamtes in Pasing und der anderen Einrichtungen des Bürgerzentrums nach angekündigten Organisationsveränderungen lag den Bürgern und den im BA 21 vertretenen Parteien am Herzen. Zu diesem Thema fanden mehrere Diskussionen während verschiedener BA-Sitzungen statt. Für ein Rechtsgutachten wurde mit den Stimmen aller Parteien ein Rechtsanwalt beauftragt. Daraufhin beschloss der BA einstimmige Stellungnahmen zum Erhalt der vollen Funktionalität des

Rathauses. Entgegen den Plänen der bayerischen Landesregierung setzte sich die SPD mit einem speziellen Antrag „für die Erhaltung des vollen Angebotes des Pasinger Standesamtes“ auch nach der erfolgten Umstellung auf eine elektronische Führung der Personenstandsregister ein und wurde dabei von den anderen Parteien des BA 21 unterstützt.

Ganz vehement distanzieren sich der BA 21 und alle in ihm vertretenen Fraktionen von Veranstaltungen der rechtsextremistischen Szene in Pasing in einer gemeinsamen Erklärung mit dem Titel: „Braune Umtriebe haben in Pasing nichts verloren!“.

Ein wichtiges Anliegen der SPD war die Einrichtung eines runden Tisches zur Realisierung eines Fahrradweges zum Langwieder See mit dem Ziel, zumindest einen provisorischen Radweg bis zum Sommer 2006 einzurichten. Entsprechend den SPD-Vorschlägen wurde dann zu den Sommerferien 2006 ein Radweg über die Alte Allee zu den Seen ausgeschildert. Leider ist es bei diesem Provisorium bis jetzt geblieben.

Im Bezirksausschuss wurde die aus Sicht der SPD nicht immer gewährleistete Unparteilichkeit des amtierenden BA-Vorsitzenden deutlich und scharf kritisiert.

2006



Trambahnumlauf

Planung für den Fußgängerbereich zwischen
Bahnhof und Landsberger Straße

2006

Anfang Januar gab die Pasinger SPD eine ausführliche Stellungnahme zum Bebauungsplan Pasing Nr. 1922a im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens als öffentliche Stellungnahme ab. Prinzipiell wurde der Bebauungsplan begrüßt und einige Anregungen gegeben, aber auch Bedenken geäußert. Auch der Erhalt des Wasserpumpenhauses wurde wiederum gefordert.

Während die Pasinger und Obermenzinger SPD offen ihr „Nein! zum Flughafen Oberpfaffenhofen“ bekundeten, wurde dieser Antrag durch die Stimmenmehrheit der CSU und FDP im BA 21 abgelehnt.

Für die sinnvolle Realisierung der Nordumgehung Pasing (NUP) forderte die SPD unter anderem ein Verkehrskonzept auch für die Siedlungsgebiete nördlich der Bahnanlagen, um negativen Auswirkungen durch den steigenden Durchgangsverkehr entgegenzusteuern. Bei der Stellungnahme zur NUP entwickelte sich ein harter Kampf um die besten Konzepte. Eine Zusammenarbeit bzw. eine einstimmige Stellungnahme

war seitens der Mehrheit im BA 21 zum Sommer nicht erwünscht. Demzufolge wurde auch die dazu erfolgte ausführliche Stellungnahme der SPD abgelehnt.

Um der Mehrheit im BA 21 ihre Handlungsweise noch deutlicher vor Augen zu halten, wurde dann die Stellungnahme der SPD in 12 Anträge aufgliedert und einzeln eingereicht. Diese Anträge betrafen Punkte und Überlegungen, die zur Realisierung eines funktionierenden Zentrums wünschenswert, notwendig und eigentlich in Pasing auch unbestritten waren. Im September musste dann einzeln über diese Anträge abgestimmt werden. Das Ergebnis war: 11 Ablehnungen! Der 12. Antrag für ein Verkehrskonzept für Gebiete nördlich der Bahn wurde mit Hilfe der Fraktionssprecherin der CSU, zur Verblüffung der SPD, dann doch angenommen.

Die Idee der Pasinger SPD für einen Kinderspielplatz westlich der Pasinger Fabrik erhielt ebenso die Zustimmung im Bezirksausschuss wie die Erweiterung des Landschaftsparks. Weitere wichtige Beschlüsse betrafen die Planung

zum Gelände der Post und zur zukünftigen Nutzung der Paul-Gerhardt-Allee. Außerdem brachte die Pasinger SPD als erste den Antrag ein, Bebauungspläne im Internet verfügbar zu machen, was mittlerweile selbstverständlich geworden ist. Die SPD setzte sich auch massiv gegen die von Gräfelfing gewünschte Verlegung der Staatsstraße 2063 ein.

Für das Zentrum von Pasing konkretisierten sich langsam die einzelnen Entscheidungen: Die Tram sollte zum Bahnhof geführt werden. Ein verkehrsberuhigter Geschäftsbereich vom Bahnhofsplatz über die Gleichmannstraße und Bäckerstraße einschließlich der Landsberger Straße zwischen Marienplatz und Rathausplatz kristallisierte sich als gewünschte Lösung heraus.

Aber auch ein vermeintlich kleines Anliegen wie die von der Landeshauptstadt installierten Durchfahrbarrieren für Fahrradfahrer an verschiedenen Stellen des Stadtbezirks wurden thematisiert und der Abbau leider abgelehnt.



Bürgerprotest gegen Bauwahn

Aktionstag gegen die Verlegung der Staatsstraße 2063 auf dem Feld zwischen Pasing und Gräfelfing

2007

FRANZ LANGINGER

*1937

Angestellter, zuletzt Betriebsratsvorsitzender der Fa. Spinner GmbH – Elektrotechnik, 1 Kind

1959 Eintritt in die SPD
1972-1996 Mitglied des Bezirksausschusses Pasing, 1967-1971 stellvertretender Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Pasing

Engagement für Kommunal- und Sozialpolitik sowie Wohnungsbaugenossenschaften

Medaille „München leuchtet“ in Silber

2007

REINHARD SAJONS

* 1942

Jurist, Leitender Verwaltungsdirektor, verheiratet, 3 Kinder

Eintritt in die SPD 1966, 1980-1984 Vorsitzender des Kreisverbandes, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins von 2000-2010

Stadtplanungsexperte und -sanierer, Initiator der „mobilen Bürgersprechstunde“ der SPD mit zahlreichen Rundgängen, Mitbegründer, Kenner und Begleiter des Pasinger Umbaus, Einsatz für ein Gesamtkonzept mit einer Rahmenplanung für das Pasinger Zentrum, Mitinitiator des „40-Punkte-Programms“ zur Aufwertung des Zentrums von Pasing, Engagement für den Erhalt der Kuvertfabrik als historisches Denkmal

Willy-Brandt-Medaille

Ein überwältigendes Interesse fand der „Aktionstag“ gegen den geplanten Neubau der Staatsstraße 2063“ mit Verlegung der Autobahnausfahrt im südlichen Pasing. Mehr als 500 Bürger machten sich ein persönliches Bild bei der Demonstration auf dem Feld neben der Planegger Straße, das als Naherholungsgebiet von der neuen Straße durchschnitten worden wäre. Mehr als 1500 gesammelte Unterschriften wurden im bayerischen Staatsministerium übergeben. Endlich 2013 kam der erlösende Bescheid, dass die Staatsstraße nicht in der ursprünglich geplanten Form gebaut wird und die „Frischluftschneise“ zwischen Pasing, Gräfelfing und der Blumenau als Naherholungsgebiet – vorerst – erhalten bleibt. Man wird wachsam bleiben müssen.

Die geplante Reduzierung des S-Bahn-Taktes, häufige Verspätungen bei der S-Bahn und die unverändert behindertenunfreundliche Situation am Pasinger Bahnhof gaben genug Stoff für Anträge im Bezirksausschuss. Ein von der SPD-Fraktion eingeforderter monatlicher Bericht des BA-Vorsitzenden zum Stand der Umgestaltung des Pasinger Bahnhofs führte später zu den regelmäßigen Baustellenkonferenzen, die sich auch bei den folgenden Baumaßnahmen sehr positiv auswirkten und seither Transparenz schafften.

Sehr kritisch setzte sich die SPD mit der inzwischen erfolgten Ablehnung der NUP und der Umgestaltung des Pasinger Zentrums durch die Pasinger CSU nach Veröffentlichung der Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs auseinander. Der SPD-Ortsverein brachte verschiedene Ergänzungsvorschläge zum Ergebnis des städtebaulichen Wettbewerbs ein.

ANNE HIRSCHMANN

* 1935

Arzthelferin, verheiratet, 3 Kinder

SPD-Mitglied seit 1970
1984-1994 Stadträtin München
1994-2003 Abgeordnete im Bayerischen Landtag, Gesundheitspolitische und Kinderpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Petitionsausschuss
Initiatorin für die Aufnahme der Kinderrechte in die Bayerische Verfassung, Engagement für Sozial-, Gesundheits- und Familienpolitik, Migrationsbeauftragte

1976 Gründungsmitglied der Arbeiterwohlfahrt Aubing, seit 2008 stv. Vorsitzende, 2008-2012 stv. Vorstand des Kreisverbandes, 2003-2013 Regsam-Sprecherin im Kuratorium München

Urkunde für Partizipation von Kindern und Jugendlichen von der Landeshauptstadt München

Die Umbauarbeiten zu einem barrierefreien Pasinger Bahnhof, die seit Jahrzehnten von allen Parteien gefordert worden waren, begannen bei laufendem Betrieb. Die Umbaumaßnahmen mit Kosten ca. 35 Millionen Euro wurden dann im Juli 2013 fertig gestellt. Zusammen mit den Grünen brachte die SPD außerdem einen Antrag zum Ausbau der S-Bahn-Stammstrecke ein.

Bei der Kommunalwahl 2008 wendete sich das Blatt positiv für die SPD. Mit den „Pluspunkten für Pasing“ bot die SPD den Bürgern ein allen Lebensbereichen umfassendes, überzeugendes kommunales Wahlprogramm. Um bei der Internetpräsenz im Wahlkampf zusätzliche Möglichkeiten zu eröffnen, sicherte sich Christian Müller die Domains „www.was-zaehlt-ist-pasing.de“ und „www.was-zaehlt-ist-obermenzing.de“.

Zusammen mit den Grünen stellte die SPD-Fraktion im Bezirksausschuss nach zwölf Jahren wieder die Mehrheit und konnte damit mit Christian Müller auch den BA-Vorsitzenden stellen. Damit war ein stabiles Fundament für eine erfolgreiche Kommunalpolitik im Sinne der SPD in den Folgejahren gegeben.

Später Spatenstich

Beginn der Umbauarbeiten zum barrierefreien Pasinger Bahnhof

2008

2008



Bei der Stadtratswahl 2008 konnte aus dem Ortsverein Christian Müller bestätigt werden und Dr. Constanze Söllner-Schaar erstmals ein Mandat erringen.

Der Pasinger SPD gelang es, in Gesprächen mit der Stadtbaurätin Prof. Elisabeth Merk Verständnis für die Überlegungen zum Pasinger Zentrum zu finden. So wurde Pasing in ein Städtebauförderungsprogramm aufgenommen, das den Titel trägt: „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“, kurz „Aktive Zentren Pasing“. Ziel ist es, mit gezielten Maßnahmen Pasing attraktiver zu machen. So sollen die vorhandenen Wege durch Pasing wie Passagen und Querverbindungen ansprechend gestaltet werden, damit man als Bewohner und Besucher dort auch gerne geht und verweilt. Die Würmauen sollen direkt ans Zentrum angeschlossen, der Viktualienmarkt aufgewertet verändert werden. Außerdem soll der Platz vor der Kirche Maria Schutz umgestaltet werden.

Leider harren diese Vorschläge noch immer einer konkreten Umsetzung und wurden bisher nicht verwirklicht.

Mehr als nur ein tiefes Loch

Die Baugrube für die Pasinger Arcaden I
füllt sich

2009



2009

In enger Zusammenarbeit mit dem Kulturforum München-West e.V. brachte der SPD-Ortsverein das „40-Punkte-Programm zur Aufwertung des Zentrums von Pasing“ zunächst in die Öffentlichkeit, dann in die Verwaltungsgremien und schließlich auch in den Münchner Stadtrat ein. Die Ideen reichten von der Schaffung eines Einkaufsmagneten am Marienplatz über die Gestaltung von Plätzen, Straßen, „Rund- und Durchwegen“ bis hin zur Konzeption von Nebenstraßen im Areal Engelbertstraße bis Mariä Geburt, der Georg-Wachinger-Straße, dem Hochbunker und dem Eschenhof. Vorgeschlagen wurde auch ein Campus Elsa-Brändström-Gymnasium und der leichtere Zugang zum Ebenböckpark. Weiterhin wurden Überlegungen zur Strukturierung von Häuserfronten, Platznischen und Innenhöfen bis hin zu verkehrlichen Lösungen wie die Überquerung der Offenbachstraße im Zug der Promenade eingebracht. Auch kulturelle Forderungen wie mehr Ateliers und ein Kino für Pasing, die Förderung der Gastronomie sowie die Verbesserung der innerstädt-

RICHARD ROTH

* 1947

Physiker, zuletzt Patentprüfer beim Deutschen Patentamt, verheiratet, 2 Kinder

Bezirksausschuss seit 1991, Sprecher der SPD-Fraktion seit 2002, Ortsvereinsvorsitzender seit 2012
Engagierter Einsatz für Planungen im Pasinger Zentrum, Verkehrs- und Radwege, ÖPNV sowie Umweltthemen

Herausgeber der monatlichen Mitgliederinfo, ein „alter Hase“ in der Kommunalpolitik, der „Vater“ des Ortsvereins

Urkunde des Freistaates Bayern für langjähriges verdienstvolles Wirken in der kommunalen Selbstverwaltung (2012)

tischen Begrünung forderte das Konzept. Der Vorschlag beinhaltete auch darüber hinaus Gestaltungskonzepte für Farbgebung, Mobiliar und Werbemaßnahmen sowie den Ankauf von Häusern und Grundstücken durch die Münchner Gesellschaft für Stadtentwicklung (MGS).

Um den Dialog mit den Bürgern zu beleben, führte Dr. Constanze Söllner-Schaar 2009 die regelmäßigen „Bürgersprechstunden“ der Pasinger SPD ein. Mitglieder aus den Ortsvereinen Pasing und Obermenzing, Experten auf ihrem Fachgebiet und beschlagene Ansprechpartner für gesellschaftspolitische Themen luden zu Stadtteilspaziergängen und Besichtigungen, Vorträgen und Diskussionen sowie Radtouren ein. Neben Themen aus der Kommunalpolitik wie Bauvorhaben und gestalterische Aspekte zum Pasinger Zentrum standen klassische sozialdemokratische Anliegen wie Pflege, Energiewende und Bildungsgleichheit auf dem Programm. Eine intensive Bewerbung der Veranstaltungen in der Presse vor allem über Angela Scheibe-Jäger

vom SPD-Ortsverein Obermenzing, die Veröffentlichung der Termine über alle möglichen Informationskanäle lockte interessierte Bürger an, sich über den aktuellen Stand zu informieren.

Auch wenn sich die Veranstalter und Referenten manchmal etwas mehr Interesse und Beteiligung bei der Pasinger Bevölkerung gewünscht hätten, gab es immer einen harten Kern von Ortsvereinsmitgliedern aus Pasing, Obermenzing oder der anderen „Schwestern“ der SPD, die von den Vorträgen sehr profitierten. Nicht zuletzt durch die Bürgersprechstunden ist es möglich, auch Entscheidungen der Stadtpolitik besser zu verstehen oder auch zu hinterfragen. Der Begleittitel bei manchen Bürgersprechstunden „Rote Weißwürste“ macht deutlich, dass neben der geistigen Nahrung auch für das leibliche Wohl gesorgt wurde. Insgesamt fanden von 2009-2013 mehr als 60 Bürgersprechstunden statt. Eine Fortsetzung ist natürlich auch in den zukünftigen Jahren geplant.

Im Dezember war der Neubau auf dem ehemaligen Postgelände mit dem Bürklin-Bahnhof fast fertig und wie von Christo und Jeanne-Claude eingehüllt. Bei den Arcaden I entstand gerade der Tiefgaragenbereich.

Roland Fischer kandidierte erstmals für den Bundestag im Münchner Westen und trat auch 2013 – leider ohne die erforderliche Mehrheit zu erreichen – nochmals an.

Auf Anregung einiger Jugendlicher und in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendbeauftragten Evelyn Lang des BA 21 und dem Gartenbaureferat konnte der sogenannte „DIRT-Park“ in der Silberdistelstraße eröffnet werden, der den Jugendlichen mit ihren Mountainbikes die Möglichkeit gibt, ihr Können und Geschick auf der „Berg-und-Tal-Bahn“ zu zeigen.

2010



Im März diskutierten die Mitglieder des UA-Planung/Verkehr mit den Verantwortlichen aus dem Baureferat die Gestaltung der Straßen und Plätze des Pasinger Zentrums. In dieser Diskussion wurde schließlich das jetzige Erscheinungsbild festgelegt.

Im selben Monat wurde ein sehr gut besuchter Workshop zum Thema „Aktive Zentren“ durch das Planungsreferat in der Pasinger Fabrik und im April eine Einwohnerversammlung zum Thema „Pasinger Zentrum“ im Pasinger Rathaus durch den BA 21 veranstaltet.

„In Klausur zu gehen“ gehört beinahe schon zum Ritual von etablierten politischen Parteien. Als Möglichkeit, sich mal nicht nur mit dem politischen Tagesgeschäft zu befassen, sondern sich auch über zukünftige Perspektiven auszutauschen und besonders auch die zwischenmenschliche Kommunikation zu verbessern, nutzten die Mitglieder der SPD-Fraktion des BA 21 Klausuren im Jahr 2009 und 2010. Unter Moderation von Dr. Rüdiger Schaar wurden im Kloster Benediktbeuren eine Ideenwerkstatt veranstaltet und Vorschläge für die Optimierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Durchführung von Besprechungen sowie das Procedere bei Anträgen erarbeitet. Auch wenn die bei den Workshops erarbeiteten „Moderationsregeln“ nicht immer ganz konsequent eingehalten werden, hat dieser Konsens doch einen wichtigen Beitrag zur Rede- und Diskussionskultur im Ortsverein und der Fraktion geleistet.

Verschiedene Anträge beschäftigen sich mit der Förderung genossenschaftlichen Wohnens in den Neubaugebieten. Fundierte Stellungnahmen zum „Integrierten Stadtentwicklungskonzept“ (ISEK-Gutachten) und zum Entwicklungskonzept in der Paul-Gerhardt-Allee wurden zur „Vision Pasing“ erstellt und eingereicht.

Die Pasinger SPD mahnte die Verbesserung der Fahrradabstellmöglichkeiten im Pasinger Zentrum an und brachte Ideen zur kulturellen Nutzung des Ebenböckhauses ein.



Gelebte Bürgerbeteiligung

Transparenz schaffen bei einer Bürgerinfoveranstaltung zum Pasinger Zentrum

2010



GUDRUN KOPPERS-WECK

* 1940

Studium der Germanistik und Anglistik, zuletzt Oberstudienrätin an der Berufsoberschule Wirtschaft München, verheiratet, 1 Kind

seit 1973 Mitglied der SPD, Nutzerbeirat der Pasinger Fabrik
1996-2014 Mitglied im BA 21 und Vorsitzende des UA Kultur

Mitbegründerin und Vorsitzende des Kulturforum München-West e.V. auf überparteilicher Basis
Leiterin des Publikationsteams zum Buch „Menschen in Pasing - Dreiunddreissig Porträts zum Festjahr 2013“

Medaille „München leuchtet“ in Bronze
Bezirksmedaille
Nominierung für den Engagement-Preis 2013

Standortbestimmung

Klausurtagung der SPD-Fraktion des BA 21
in Benediktbeuren

2010

2011

Im Zuge der regelmäßig durchgeführten Bürgersprechstunden wurden im Februar die fast fertig gestellten Arcaden I besucht. Hierzu kamen nahezu 400 Interessenten. Nur dem Organisationsgeschick der MFI-Mitarbeiter war es zu verdanken, dass die Führung trotzdem gelungen ist.

Im Mai organisierte der Ortsverein eine sehr gut besuchte Veranstaltung in der Pasinger Fabrik zum Thema „Aktive Zentren“. Hierzu waren als Diskussionspartner die Planungsreferentin Prof. Dr. Elisabeth Merk und Christian Bitter als Stadtteilmanager eingeladen.

Die Pasinger Kuvertfabrik in der Landsbergerstraße als ein lange in seiner Bedeutung nicht erkanntes Denkmal der gewachsenen Industriekultur im Münchener Westen rückte erst 2011 in den Fokus. Ursprünglich sollte dieses Gebäude bei der Neubebauung des Bahngeländes am Knie auf Basis eines rechtskräftigen Bebauungsplanes abgerissen werden. Dies wurde durch einen erfolgreichen Antrag auf Aufnahme in die Denkmalschutzliste und Architekten-

vorschläge zur Änderung der Bebauung verhindert. Durch den engagierten Einsatz des Kulturforums München-West e.V., der örtlichen SPD, die politische Unterstützung im Bezirksausschuss und durch den Stadtrat kann das Gebäude jetzt erhalten werden und soll hoffentlich teilweise auch eine kulturelle Nutzung erfahren.

Außerdem begann der Umbau des Irmonherplatzes zum Busbahnhof, wozu leider ein Teil der Bäume dort gefällt werden musste. Auch an der Umgestaltung der Haltestellen im Bereich des Westbades hat die Pasinger SPD maßgeblich durch einen im Jahre 2011 gestellten Antrag mitgewirkt.

2012

Die seit 2012 fertig gestellte Nordumfahrung Pasings (NUP) wurde am 18. Dezember eingeweiht und die Straße nach unserem früheren SPD-Reichstagsabgeordneten Josef Felder benannt. Josef Felder hatte 1933 mit der SPD-Fraktion gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz gestimmt.

Mit Richard Roth, dem neu gewählten Ortsvereinsvorsitzenden seit 2012, erlebten die Mitglieder, ob passiv oder aktiv, eine deutliche Verbesserung der Informationspolitik. Monatlich erreicht die Mitglieder in der Regel per E-Mail die „Mitglieder-Info“, in der wichtige Themen des Ortsvereins, Standpunkte, Stellungnahmen und weiterreichende Informationen gesammelt weitergegeben werden. Dadurch, dass die „Postille“ den Mitgliedern ohne Internetanschluss per Post über die Zentrale der Münchner SPD am Oberanger zugesandt wird, bleiben auch die Genossen auf dem Laufenden, die keine elektronischen Medien nutzen. Es soll einige Ortsvereine in München geben, welche die Pasinger um dieses neue Informationsmedium beneiden. Bereits 2000-2002 wurden die Mitglieder durch Reinhard Sajons und Uli Matitschka regelmäßig über eine „Mitgliederzeitung“ über die Aktivitäten im Ortsverein informiert.

Die Internetseite „www.spd-pasing.de“ wurde vollständig von unserem „Internetspezialisten“ Daniel Wiegand überarbeitet und seitdem von ihm regelmäßig aktualisiert.

Um den Vorstand und die Mitglieder besser zu vernetzen, finden die Versammlungen des Ortsvereins seit 2012 auch in einem neuen Procedere statt: Die Vorstandssitzung geht jeweils am selben Tag in der Regel donnerstags der eigentlichen Mitgliederversammlung voraus und ist offen für alle Interessenten.

Ebenfalls eingeführt wurde das Kinderbudget für den BA 21, das Kindern und Jugendlichen im Stadtteil ermöglicht, finanzielle Unterstützung für eigene Projekte in Selbstverwaltung zu erhalten.

Für das Thema „Licht und Farbe“ im Rad- und Fußgängertunnel Ost unter dem Pasinger Bahnhof wurde im Rahmen von „Kunst am Bau in Pasing“ das Wolkenpanorama „Sieben Flieger“ von Sabine Haubitz und Stefanie Zoche durch die städtische Kunstkommission ausgewählt und sehr ansprechend als keramischer Fotodruck umgesetzt.

Für den Erhalt des Kopfbaus der Stückguthalle am ehemaligen Pasinger Güterbahnhof machte sich zunächst der Unterausschuss Kultur und schließlich der gesamte Bezirksausschuss stark und beantragte bei der Stadt eine spätere mögliche kulturelle Nutzung.



Freie Bahn

Vorbereitungen zur Eröffnung
der Nordumgehung Pasing

2012

CHRISTIAN MÜLLER

* 1967

Studium Soziale Arbeit, Fachbereichsleiter für Kindertagesstätten in der Region München beim Caritasverband, 4 Kinder

Ehrenamtlicher Stadtrat seit 2002, kinder-, jugend- und sozialpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion sowie stellvertretender sportpolitischer Sprecher im Münchner Rathaus, Vorsitzender im Bezirksausschuss 21 seit 2008

Engagement für alle Planungsthemen im Münchner Westen wie Bebauung der Achse Hauptbahnhof-Laim-Pasing, Entwicklung der Neubaugebiete in Freiham, Einsatz für den Vereins- und Breitensport, Ausbau der Jugendkultur und Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien, verbesserte schulische Bildung

Die 1250-Jahr-Feier zur Stadterhebung Pasing mit vielen kulturellen, sozialen und politischen Höhepunkten wurde aktiv von der Pasinger SPD begleitet. Besonders die Publikation über „Menschen in Pasing“ mit der Redaktionsleitung durch Gudrun Koppers-Weck, in der auch der ehemalige Ortsvereinsvorsitzende Günter Eppeneder porträtiert wurde, fand sehr großen Anklang.

Der lang ersehnte barrierefreie Pasinger Bahnhof wurde am 19. Juli 2013 von der Bürgermeisterin Christine Strobel eingeweiht.

Vom Baureferat wurde vorgeschlagen, eine unterirdische Einfahrt der U-Bahn unterhalb der Gleise 1 und 2 zu untersuchen. Diesem Vorschlag wurde im BA 21 zugestimmt. Die Idee für einen eingleisigen Betrieb der U-Bahn-Endhaltestelle im S-Bahnhof Pasing, lieferte ein weiteres Szenario in Sachen U-Bahn-Verlängerung von Laim nach Pasing.

Im Ortsverein reaktivierte Daniel Wiegand wieder den „Arbeitskreis Wirtschaft und Finanzen“, der sich in lockerer Folge übergreifenden Themen aus der Finanz- und Beschäftigungspolitik sowie der Wirtschaftsförderung widmet. Den Vorläufer dieses Arbeitskreises leiteten bereits 2011 Ute Kötter, Ruth Christian und Reinhard Sajons.

Nach intensiven Gesprächen der Kinder- und Jugendbeauftragten Evelyn Lang mit den Stadtwerken München konnte der „Teenie-Tarif“ für Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre im Westbad ausgehandelt werden. Unter dem Motto: „2 für 1!“ können am Samstag (außer in den Ferien) von 10-18 Uhr zwei Kinder zum Preis für eines das Bad nutzen.

2013

Gleisanschluss

Festakt bei der Einweihung der Tram zum Pasinger Bahnhof

2013



Menschen in Pasing

Dreiunddreißig
Porträts zum
Festjahr 2013



Der „rote Günter“

Lebensweg eines engagierten
Sozialdemokraten in Pasing

2013

EVELYN LANG

* 1948

Empfangssekretärin, 4 Kinder

SPD-Mitglied seit 1996, KassiererIn seit 1998
Mitglied im BA 21 seit 2006
Kinder- und Jugendbeauftragte seit 2008

Engagement für die Partizipation von Kin-
dern und Jugendlichen

Eine seit 2009 bestehende Arbeitsgruppe entwickelte Konzepte für „Kunst am Bau in Pasing“. Beim Thema „Bewegung und Wasser“ für die Promenade Kaflerstraße-Bahnhofplatz-Paseo entschied sich die städtische Kunstkommission 2012 für den Vorschlag „Las Vegas“ von Daniel Knorr mit einer überlebensgroßen Figurengruppe und Objekten. Nach einer engagierten Diskussion in einer Bürgerinitiative, im Ortsverein und im Bezirksausschuss wurde die Entscheidung schließlich

durch den Münchner Stadtrat gefällt und der Brunnen des dänischen Künstlers Jeppe Hein realisiert. Bei dem als „Spaces between Trees and People“ konzipierten Brunnen entstehen mit Hilfe von 885 Düsen dynamische Wände aus Wasser auf einer Fläche von 22x23 m. Der begehbare Wasserpavillon bei den Pasing Arcaden wurde am 8. Mai 2013 eingeweiht. Die Gestaltung der Gleichmann-, Bäcker- und Landsberger Straße als „Erlebnisraum“ steht noch aus.

Ende 2013 waren der größte Teil der jahrelangen Umbauarbeiten im Pasinger Zentrum zu einem verkehrsberuhigten Geschäftsbereich sowie die Verlegung der Tram 19 zum Pasinger Bahnhof abgeschlossen. Am 14. Dezember 2013 fand unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Christian Ude die Einweihungsfeier der 950 Meter langen Neubaustrecke der Tram 19 am Pasinger Rathaus statt.

FLORIAN RITTER

* 1962

Datenverarbeitungskaufmann,
verheiratet, 3 Kinder

SPD-Mitglied seit 1981 zunächst bei den Jusos,
Wahlkampfteam von Christian Ude und
Stephanie Jung, Stellvertretender Vorsitzen-
der des SPD-Bezirks Oberbayern und Beisitzer
im SPD-Landesvorstand

seit 2003 Mitglied im Bayerischen Landtag,
politische Schwerpunkte: Wirtschaft, Verbrau-
cherschutz, Bürgerrechte, Verfassung sowie
Datenschutz und Rechtsextremismusfragen,
Mitglied im NSU-Untersuchungsausschuss

2007 Beauftragter der bayerischen SPD für
das Volksbegehren „Für Bayern Nein zum
Transrapid“



Traditionspflege

Nicht nur bei der 1250-Jahr-Feier zeigt sich
die Verwurzelung der SPD mit den
Menschen im Stadtteil

2013

2014

Am 31. Januar 2014 findet die Jubiläumsfeier zu 120 Jahren Ortsverein SPD Pasing in der Gaststätte FranZz statt. Ehrengast und Festredner ist Dieter Reiter, der Oberbürgermeisterkandidat der SPD München bei der Kommunalwahl 2014. Außerdem wird Bernd-Michael Schülke, Studiendirektor a. D., einen Vortrag über die „Situation der Pasinger SPD im Jahr 1933“ halten. Die Feierstunde ist der Auftakt für die heiße Phase im Kommunalwahlkampf 2014! Und natürlich auch eine gute Gelegenheit, sich über die Ergebnisse und Erfolge der politischen Arbeit der SPD in den vergangenen Jahrzehnten zu freuen.

Für die Wahl zum Bezirksausschuss am 16. März 2014 hat die Pasinger SPD zusammen mit dem Ortsverein Obermenzing eine Liste mit engagierten Menschen mit Interesse an der Kommunalpolitik aufgestellt, die sich für die Gestaltung ihres Lebensraums im Stadtviertel einsetzen wollen.

Die Liste der 31 Kandidaten ist satzungsgemäß nach dem „Reißverschlussprinzip“ aufgebaut mit Männern und Frauen. 19 Bewerber um ein Bezirksausschussmandat kommen aus Pasing und 12 Kandidaten aus Obermenzing. Der Altersdurchschnitt der Pasinger Bewerber auf den Plätzen 1-20 beträgt 43 Jahre, der jüngste Kandidat ist 24, die älteste Kandidatin zählt 65 Jahre. Bei den Berufen ist ein weites Spektrum vertreten.



(gar nicht) Kopflos

Noch ist die zukünftige Verwendung des Kopfbaus der Stückguthalle am ehemaligen Pasinger Güterbahnhof unklar

2014

DIE ERSTEN 20 KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN FÜR DEN BEZIRKSSAUSSCHUSS IN PASING-OBERMENZING:

Bei den kommunalpolitischen Zielen aller Kandidaten stehen ganz oben die Themen Verkehr, Familie, Kinder und Jugendliche, Senioren, Planung und Stadtteilentwicklung, Kultur, Wohnen, Bildung und Schule, Gesellschaft und Vereine, aber auch die Anliegen Umwelt, Wirtschaft sind vertreten.

1	Christian Müller*	46 Jahre	Sozialarbeiter	Pasing
2	Dr. Constanze Söllner- Schaar*	49 Jahre	Ärztin	Pasing
3	Willy Schneider*	65 Jahre	Elektrotechniker	Obermenzing
4	Graciela Cammerer	63 Jahre	Bürokauffrau	Obermenzing
5	Dr. Rüdiger Schaar	53 Jahre	Arzt	Pasing
6	Evelyn Lang	65 Jahre	Empfangssekretärin	Pasing
7	Michael Mirwaldt	29 Jahre	Informatiker	Obermenzing
8	Angela Scheibe-Jaeger	68 Jahre	Beraterin	Obermenzing
9	Paul-Jonathan Berger	28 Jahre	Student	Pasing
10	Franziska Messerschmidt	53 Jahre	Sonderpädagogin	Pasing
11	Leif-Ole Jacobsen	30 Jahre	Fachinformatiker	Obermenzing
12	Christel Dill	65 Jahre	Dipl. Sozialpädagogin	Obermenzing
13	Daniel Wiegand	24 Jahre	Student	Pasing
14	Ulrike Fürst	43 Jahre	Politologin	Pasing
15	Frank Zimmer	58 Jahre	Richter	Obermenzing
16	Gerlinde Aigner	48 Jahre	Wirtschaftsfachwirtin	Pasing
17	Boris Petitjean	45 Jahre	Informatiker	Pasing
18	Almut Germano	63 Jahre	Rechtspflegerin	Obermenzing
19	David-Benjamin Berger	26 Jahre	Student	Pasing
20	Ruth Christian	36 Jahre	Zollbeamtin	Pasing

*Für den Stadtrat kandidieren die mit * markierten Kommunalpolitiker.*

DR. CONSTANZE SÖLLNER-SCHAAR

* 1964

Allgemeinärztin, verheiratet, 2 Kinder

Mitglied im Bezirksausschuss seit 2002,
Stv. Fraktionssprecherin
Ehrenamtliche Stadträtin seit 2008,
Stv. Sprecherin im Sozialausschuss und Mit-
glied im Bauausschuss

Engagement für Öffentlichen Personennah-
verkehr und Radwege, Kinderbetreuung und
Ganztageschulen, bezahlbarer Wohnraum
für Familien und Senioren, Pflege zu Hause,
Förderung bürgerschaftlichen Engagements,
Neugestaltung der Stadtteilzentren Pasing
und Obermenzing

SPD PASING

-
DER ORTSVEREIN HEUTE

Der neu gewählte Vorstand

2012

Dem SPD-Ortsverein Pasing gehören 154 Mitglieder (Stand Ende 2013) an, wobei das Verhältnis Frauen zu Männern ungefähr 1/3 zu 2/3 beträgt. Damit ist die lokale Repräsentanz der SPD einer der größeren Ortsvereine in München. Das jüngste Mitglied ist 23 Jahre jung und der älteste Mitstreiter 92 Jahre alt. Im Vergleich mit den anderen Ortsvereinen der SPD ist das Durchschnittsalter mit 56 Jahren relativ jung. Bei den Berufen sind Angestellte, Arbeiter, Beamte und Selbstständige vertreten.



Der Vorstand der SPD Pasing besteht aus (von links nach rechts): Angelica Hagenstein, Daniel Wiegand, Paul Jonathan Berger, Gudrun Koppers-Weck, Dr. Rüdiger Schaar, Uli Matitschka, Ulrike Turner, Sibylle Moisl, Christian Müller, Richard Roth, Marcel Reymus, Dr. Constanze Söllner-Schaar, Evelyn Lang, Ruth Christian, Erwin Kreuzer

BÜRGERBÜRO ALS „THINK-TANK“

Eine Besonderheit der Pasinger SPD ist das 1976 eröffnete SPD-Bürgerbüro. Das heute unter Denkmalschutz stehende Gebäude von August Exter aus dem Jahr 1887 fungierte ursprünglich als Planungsbüro bei der Entstehung der Villenkolonie 1. Das Bürgerbüro kann für viele Aktivitäten der SPD im Münchner Westen als die Keimzelle politischer Arbeit und „think-tank“ (Englisch: Denkfabrik) bezeichnet werden.

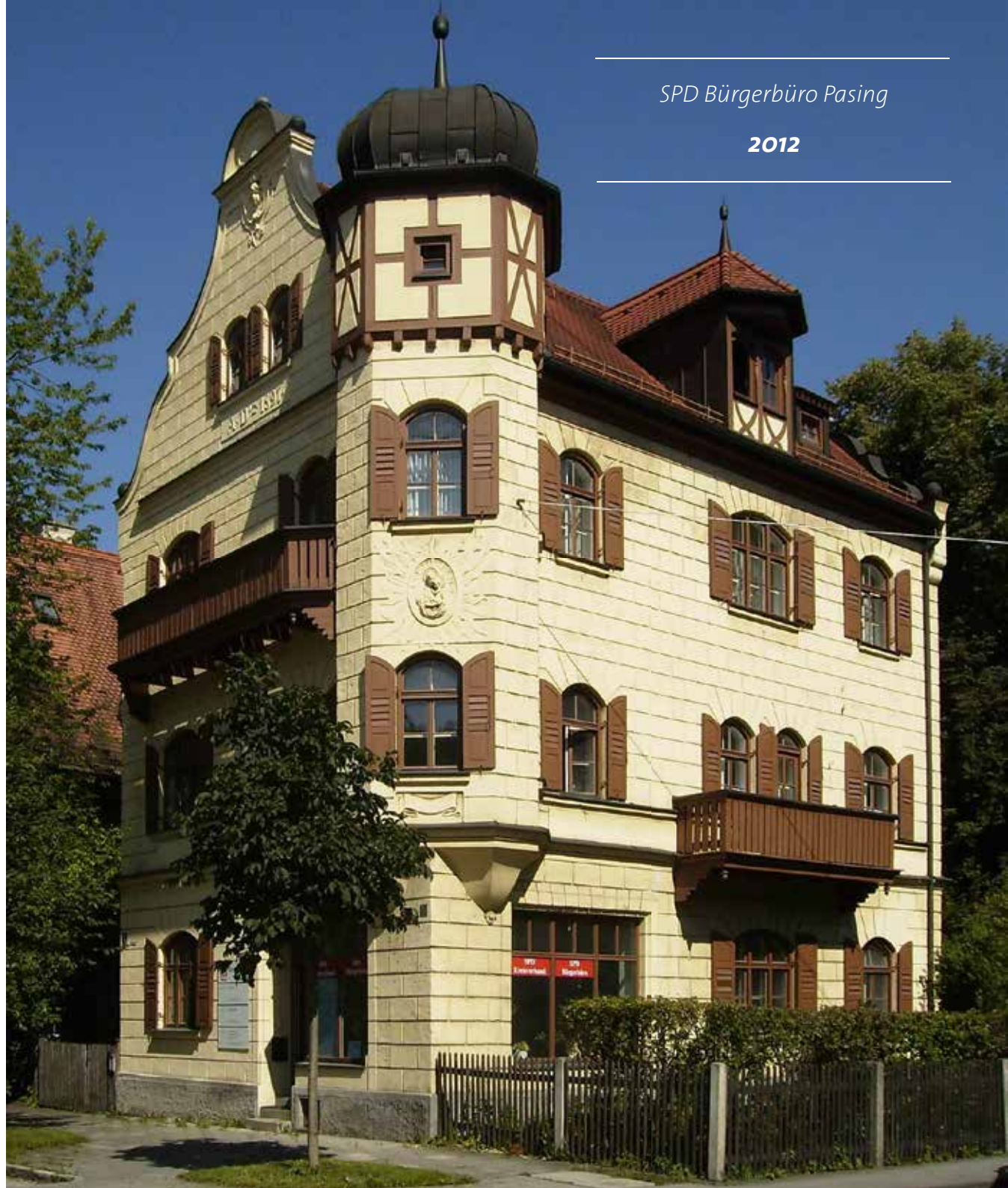
Neben der Pasinger SPD nützen die Ortsvereine Obermenzing, Aubing und Laim den Besprechungsraum für Versammlungen und Sitzungen. Die Unterhaltskosten für das im Eigentum der Waisenhausstiftung befindliche Bürgerbüro teilen sich die einzelnen Ortsvereine, die gewählten Stadträte aus dem Münchner Westen, die Mitglieder im Bezirksausschuss sowie die Mandatsträger im Bezirkstag und Landtag.

Schon als der Münchner Westen mit Hanna Wolf noch über eine direkt gewählte Bundestagsabgeordnete verfügte und Anne Hirschmann den Münchner Westen im Bayerischen Landtag vertrat, waren Teile des Bürgerbüros seit den 90-er Jahren immer mit Abgeordneten-Mitarbeitern besetzt. Heute hat der Landtagsabgeordnete der SPD, Florian Ritter, hier sein Abgeordnetenbüro mit zwei Mitarbeitern vor Ort.

Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, dass der Fortbestand des SPD-Bürgerbüros gar nicht selten durch großzügige Spenden aus den Kreisen der Mitglieder – besonders in schwierigen Jahren mit weniger politischen Mandatsträgern – bis jetzt immer gesichert werden konnte.

SPD Bürgerbüro Pasing

2012



Was denken
die Anderen?

*„Gratulation! 120 Jahre und kein bisschen leise!
Setzt Euch auch weiter so engagiert und kreativ für
unseren Stadtteil ein!“*

Ingrid Standl, Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen, BA 21

Fahnenübergabe

Der stellvertretende Stadtmuseumsdirektor Florian Dering nimmt die hundert Jahre alte Parteifahne von Dr. Constanze Söllner-Schaar, Richard Roth sowie Angelica Hagenstein vom Ortsverein Pasing (v.l.) entgegen

2010

DIE FAHNE DES SPD-ORTSVEREINS - EINE RARITÄT

Die inzwischen historische Fahne der Pasinger SPD mit der Aufschrift „Hoch der 8 Stunden Tag - SPD Pasing“ wurde vermutlich zwischen 1884 und 1900 aus einem einfachen Betttuch und einer Goldbronze-Schrift hergestellt. Bei dieser Forderung ging es wohlgernekt um eine 48-Stunden-Woche, da in der Regel auch am Samstag gearbeitet wurde. Der Achtstundentag wurde erst 1918 gesetzlich in Deutschland festgeschrieben.

Die nationalsozialistischen Wirren hat die Fahne im Sporer-Block zwischen Nusselstraße und Nimmerfallstraße in einem Kamin eingemauert, aber leider mit einigen Schäden, überstanden.

Als dem Vorstand Anfang 2012 klar wurde, dass eine dauerhafte Aufbewahrung im Ortsverein ohne weitere Beschädigung nicht möglich war, wurde die Fahne zur Restaurierung und als Schenkung an das Stadtmuseum München übergeben. Eine inzwischen angefertigte Kopie steht dem Ortsverein für feierliche Anlässe zur Verfügung.



IMMER AM PULS DER VERÄNDERUNG - NICHT NUR IN DER KOMMUNALPOLITIK

Im nicht-kommunalen Themenbereich befasst sich der Ortsverein mit fast allen gängigen Themen der Bundes- und Landespolitik, die zur jeweiligen Zeit im Blickpunkt stehen wie z.B. die Gesundheitspolitik, Pflege, Schule und Bildung sowie die Energiewende. Aber auch Infrastrukturfragen wie die bundesweite Verkehrspolitik werden immer intensiv diskutiert.

So haben Mitglieder aus dem Ortsverein Aktionen gegen die Privatisierung der Bahn mitgetragen. Aufgrund des „Pasinger Bahnsachverständes“ besonders durch einige inzwischen ältere Mitglieder als ehemalige Eisenbahner waren die häufig auftretenden Störungen beim S-Bahnbetrieb sowie der S-Bahn-Ausbau immer wieder Thema. So haben sich Mitglieder des Ortsvereins intensiv für einen Ausbau des S-Bahn-Südrings und zunächst gegen den zweiten Tunnel durch die Innenstadt ausgesprochen. Zusätzlich wurde natürlich die Fertigstellung des U-Bahn-Ausbaus von Laim nach Pasing gefordert, da seit 1989 bzw. 1991 der Weiterbau der U5 nach Westen (S-Bahnhof Pasing) Teil der „Integrierten ÖPNV-Planung für München“ ist. Infolgedessen stellt die U-Bahn nach Pasing einen wesentlichen Bestandteil des noch geltenden 3. Mittelfristprogramms dar und zählt zum Mehrjahresinvestitionsplan für den U-Bahn-Bau (MIP).

Der Ortsverein Pasing hatte sich aber natürlich immer die Kommunalpolitik als Schwerpunkt seiner Arbeit gesetzt und sich seit seiner Gründung im Jahr 1894 intensiv mit der Entwicklung Pasings und des Münchner Westens befasst. Besonders der von Richard Roth gegründete und später von Reinhard Sajons und Dr. Constanze Söllner-Schaar fortgeführte „Arbeitskreis Kommunales“ bildete von 1998 bis heute ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Ortsverein und den aktiven Mandatsträgern. Im „AK Kommunales“

konnten vertiefte Analysen durchgeführt und längerfristige Konzepte entwickelt werden, die auch politische Wahlperioden überdauerten. Als wesentliche Aufgabe muss aber auch die Förderung der Verzahnung des Ortsvereins mit der BA-Fraktion und dem Stadtrat gesehen werden.

Weil Pasing als einziges Stadtteilzentrum im Münchner Westen seit Jahrzehnten deutliche stadtentwicklungspolitische Mängel und städtebauliche Probleme hatte, war seit langem klar, dass es ganz erhebliche Veränderungen geben musste. Diese mit anzustoßen und mit zu gestalten, hat sich der SPD-Ortsverein zur andauernden Aufgabe gesetzt. Was sich in den letzten Jahren alles an Sichtbarem getan hat und in nächster Zeit noch alles tun wird, zeigt der tiefgreifende Wandel Pasings und seines Innenbereichs. An diesem größten „Umbau“ Pasings seit dem 2. Weltkrieg ganz federführend, aber auch kritisch mitgewirkt zu haben – auch aufgrund unserer engen Verbindung zur SPD-Rathausfraktion – ist etwas, auf das der Ortsverein Pasing mit Recht stolz sein kann.

Dreh- und Angelpunkt einer positiven Wirkung in der Öffentlichkeit ist eine gute Presse- und Medienarbeit. Dieser Aufgabe nehmen sich meist die Ortsvereinsvorsitzenden in besonderer Weise an und werden dabei von tatkräftigen Mitgliedern unterstützt. Seit 2009 hat sich vor allem Ulrike Turner um diese Aufgabe gekümmert. Bei den regelmäßig stattfindenden Neujahrsempfängen zusammen mit den Schwesternparteien im Münchner Westen ergeben sich gute Gelegenheiten, mit Meinungsbildnern, Entscheidungsträgern und Impulsgebern ins Gespräch zu kommen.

Was denken
die Anderen?

*„Es ist ein Vergnügen, dass von Pasing nicht nur die Würm nach Obermenzing fließt, sondern gemeinsam gute sozialdemokratische Politik für den Stadtteil entsteht.
Herzlichen Glückwunsch zu 120 Jahren SPD Pasing!“*

Christoph Thanner,
Ortsvereinsvorsitzender SPD-Obermenzing

TROTZ UNTERSCHIEDLICHER MEINUNG - GEGENSEITIGER RESPEKT ZÄHLT!

Natürlich ging es auch im Ortsverein Pasing – wie überall in der Politik und bei engagierten Menschen mit Überzeugungen und Einstellungen – nicht immer ganz ruhig und ohne Konflikte zu. Trotzdem war der Umgang miteinander, bis auf wenige Ausnahmen, immer menschlich und getragen von gegenseitigem Respekt, auch wenn man unterschiedlicher Ansicht war. Besonders im Wahlkampf standen und stehen alle zusammen und stehen ein für die heute wie damals zentralen Anliegen der SPD: soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit bei der Bildung.

Sicher fällt in der Auseinandersetzung innerhalb der Partei mit den politischen Kontrahenten auch ab und zu ein hartes Wort. Allerdings waren in besonderer Art und Weise die Mitglieder und Mandatsträger der Pasinger SPD immer daran interessiert, über die politische Zusammenarbeit hinaus sich auch privat auszutauschen. So war und ist es durchaus üblich, nach der Bezirksausschusssitzung gemeinsam mit den politischen Gegenspielern noch zum Umtrunk aufzubrechen. Die Zusammenarbeit der SPD mit den grünen Fraktionskollegen funktionierte wahrscheinlich auch deshalb in den vergangenen Jahren so gut, weil man gemeinsam beim „FranZz“ nach getaner Arbeit bei einem Bier seine Wunden „kühlen“ konnte oder sich schon wieder auf die nächste Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner vorbereitete.

Weihnachtsfeier

2006





*Nikolaus Uli Matitschka und Nirmaya
bei der SPD-Weihnachtsfeier*

2008

„Grillmeister“ Erwin Kreuzer

2008

DAS MITEINANDER ZÄHLT

Einen besonderen Stellenwert im Ortsverein bilden die Feiern wie das Sommerfest und die Weihnachtsfeier. Regelmäßig bieten diese Anlässe einen Ort zum Wiedersehen mit Aktiven, Ehemaligen und Neuen, zum tieferen Kennenlernen und zum gegenseitigen Austausch.

Bis 2008 hat sich bei diesen Feiern vor allem Maria Barmetler um das Wohl der Genossen, Freunde und Gäste gekümmert. Jetzt füllt Evelyn Lang, seit 15 Jahren auch Kassiererin des Ortsvereins, diese Rolle mit viel Liebe und Fürsorge aus. An dieser Stelle darf auch Erwin Kreuzer ganz offiziell gedankt werden, der sich als „Grillmeister“ einen legendären Status erworben hat und seit vielen Jahren als Protokollführer bei den Besprechungen des Ortsvereins unschätzbare Dienste leistet. Viele Jahre las dem Ortsverein Uli Matitschka als Nikolaus bei der jährlichen Weihnachtsfeier die Leviten.



Was denken
die Anderen?

*„Wenn wir auch unterschiedliche Wege suchen, so ist den Volksparteien SPD und CSU doch eines gemeinsam:
Wir engagieren uns
zum Wohle unserer Bürger.“*

Frieder Vogelsong, Fraktionsvorsitzender CSU, BA 21



Besondere Höhepunkte im Vereinsleben stellten auch die runden Geburtstage von Mitgliedern dar. Die runden 80., 85. und 90. Geburtstage feierte Adalbert Brunner mit den Pasingern. Wigg Asams 90. Geburtstag ist den meisten noch in guter Erinnerung. Günter Eppeneders 85. Geburtstag wurde gebührend gefeiert. Auch die runden Geburtstage von Karl Kussmaul wie sein 90. Ehrentag gaben Anlass zu Feierstunden.

Auch die Jubiläen von Mitgliedern für langjährige Mitgliedschaft in der SPD und im Ortsverein wurden feierlich begangen. Für 20-, 30-, 40-jährige und noch längere Mitgliedschaften in der SPD wird eine Laudatio mit dem Lebenslauf und den wichtigsten Stationen und Leistungen des Geehrten vorbereitet und vorgetragen.

Besondere Auszeichnungen und Ehrungen haben in den vergangenen 20 Jahren zum Beispiel folgende Mitglieder erhalten:

MARIA BARMETLER

2006 Thomas Wimmer-Medaille

KARL KUSSMAUL

2009 Ehrung 50 Jahre SPD

FRANZ LANGINGER

2009 Ehrung 40 Jahre SPD

REINHARD SAJONS

2012 Willy-Brandt-Medaille

Die ehemalige Bürgermeisterin Gertraud Burkart ehrt Maria Barmetler

2012



90. Geburtstag von Adalbert Brunner

Geburtstagsfeier im Carlhäusl mit Christian Ude und Ehefrau als Ehrengast

2011



Ehrung von Richard Roth (r.)

Urkunde von Innenminister Joachim Herrmann für langjährige ehrenamtliche Tätigkeiten überreicht durch die 2. Bürgermeisterin Christine Strobl
Ehrung von Willy Schneider aus Obermenzing (li.)

2012

Was denken die Anderen?

„Ich schenke Euch zum Geburtstag was einzigartiges, ja perfektes. MICH! War ein Scherz. Alles Gute zum 120-Jährigen. Weitermachen lohnt sich.“

Herbert Brüser,
Fraktionsvorsitzender FDP, BA 21

„Großer Bahnhof“ bei der Mitgliederehrung

2012





ADALBERT BRUNNER
(*20.9.1921, +15.01.2013)

ALFRED GRANDY

*Leider haben wir in den vergangenen 20 Jahren einige sehr
verdiente Mitglieder des Ortsvereins verloren.
Unser Andenken und unsere Anteilnahme gelten
im Besonderen den Angehörigen von:*



GERDA SCHNEIDER-KOETHER
(*26.11.1949, +19.10.2001)

WERNER GÖHNER
(*3.10.1928, + 1.7.2008)



KARL KUSSMAUL
(*14.12.1919, +9.10.2012)

ALOIS KARGL

Die Zukunft DES SPD-ORTSVEREINS PASING

Eine besondere Herausforderung in den kommenden Jahren wird es werden, junge engagierte Mitglieder zu gewinnen. Auch wenn Lebens- und politische Erfahrung wichtig sind, sollten frische Ideen und Verständnis für die Bedürfnisse von jüngeren Menschen natürlich auch in der Kommunalpolitik eine große Rolle spielen.

Dass es besonders schwierig ist, Mitglieder einer besonders intensiven Lebensphase zu einem politischen Engagement zu bewegen, wenn die Belastung durch Ausbildung, Beruf und Familie besonders hoch ist, ist leicht verständlich. Trotzdem muss hier auf jüngere Mitglieder aktiv zugegangen werden, um diese - ohne sie zu überfordern - zur politischen Mitgestaltung einzuladen.

Die in der 1994 zum 100-jährigen Jubiläum erschienenen Chronik auf den letzten Seiten stehende Programmatik der SPD hat für alle Mitglieder und Mandatsträger nichts an Aktualität verloren:

„Soziale Demokratie ist und bleibt womöglich die schwierigste Gesellschaftsordnung.“

Und: Inzwischen 120 Jahre SPD-„Ortsvereinsgeschichte lehren Offenheit, Profil und aufrechten Gang“.

*Dr. Rüdiger Schaar
mit den Mitautoren Richard Roth und Reinhard Sajons*

ANHANG

MANDATSTRÄGER AB 1945

ORTSVEREINSVORSITZENDE SPD PASING

1945 - 1967	Alfons Hoffmann
1967 - 1970	Alois Kargl
1970 - 1973	Walter Fendt
1973 - 1990	Günter Eppeneder
1990 - 1994	Ulrike Himpel
1994 - 1998	Gerda Schneider-Koether
1998 - 2000	Barbara Tedeski
2000 - 2010	Reinhard Sajons
2010 - 2012	Dieter Beck
seit 2012	Richard Roth

BUNDESTAGSABGEORDNETE

1949 - 1953	Otto Graf
1957 - 1972	Erwin Folger
1969 - 1983	Manfred Marschall
1990 - 2002	Hanna Wolf

LANDTAGABGEORDNETE

1949 - 1970	Wilhelm Hoegner
1970 - 1978	Adalbert Brunner
1978 - 1982	Monika Hornig-Sutter
1982 - 1986	Manfred Jena
1994 - 2003	Anne Hirschmann
seit 2003	Florian Ritter

BEZIRKSTAGSABGEORDNETE

1954 - 1958	Georg Gradel
1958 - 1970	Hans Bieringer
1970 - 1974	Rudolf Schmidt
1974 - 1986	Alfred Köstler
1986 - 2001	Gerda Schneider-Koether
2003 - 2013	Werner Brandl
seit 2013	Katja Weitzel

OBERBÜRGERMEISTER DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN AUS DER SPD

1948 - 1960	Thomas Wimmer
1960 - 1972	Hans-Jochen Vogel
1972 - 1978 1984 - 1993	Georg Kronawitter
1993 - 2014	Christian Ude

STADTRÄTE AUS DEM PASINGER ORTSVEREIN ODER DEM MÜNCHNER WESTEN

1945 - 1967	Alfons Hoffmann
1956 - 1972	Hans Fischer
1956 - 1972	Hans Lief
1960 - 1972	Walburga Gradel
1972 - 1978	Werner Gröhner
1972 - 1990	Alfred Grandy
1978 - 1990	Benno Kreithmair
1984 - 1994	Anne Hirschmann
1991 - 1994	Helmut Aschl
seit 2002	Christian Müller
seit 2008	Dr. Constanze Söllner-Schaar

BEZIRKSAUSSCHUSS (LEITENDE FUNKTIONEN)

1971 - 1978	Karl Kussmaul	BA-Vorsitzender 35
1990 - 1993	Wolfgang Knäusl-Heiß	BA-Vorsitzender 35
1993 - 1996	Ulrike Himpel	BA-Vorsitzende 35
1996 - 2002	Josef Maier	Fraktionssprecher der SPD
seit 2002	Richard Roth	Fraktionssprecher SPD
seit 2008	Christian Müller	BA-Vorsitzender 21

AKTUELLE MITGLIEDER AUS DEM PASINGER ORTSVEREIN IM BEZIRKSAUSSCHUSS

seit 1996	Gudrun Koppers-Weck
seit 1996	Richard Roth
seit 2002	Dr. Constanze Söllner-Schaar
seit 1993	Evelyn Lang
seit 2008	Christian Müller

